



Seite 14

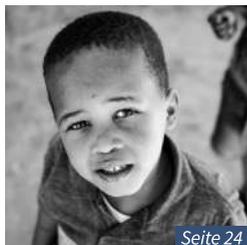


Seite 8

STIFTSBOTE



*Ehre Gott in der Höhe —
Friede den Menschen auf Erden*



Seite 24

Ein gutes Leben
gibt es nur im Frieden

Über die Bedeutung des Friedens
auf der Welt und seine
Auswirkungen auf jeden
Einzelnen



Seite 76

Feiern oder nicht feiern —
das ist hier die Frage

Erwägungen zu „1122-2022 —
900 Jahre Stiftskirche
Berchtesgaden“



Bild: depositphotos / moatlspeed

Impressum

Herausgeber:

STIFTSLAND BERCHTESGADEN
Nonntal 4, 83471 Berchtesgaden
Telefon: 08652 / 9468-0, www.stiftsland.de

Redaktion:

Dr. Thomas Frauenlob, Michael Koller,
Nadine Ager, Barbara Aschauer, Martina
Bönsch, Lisi Krenn, Peter Peschik, Matthias
Sieger, Marion Stanggaßinger, Johannes Ves-
per, Babett Wegscheider
Lektorat: Andreas Pfnür

Titelbild:

Foto: Andreas Pfnür

Layout:

orange web consulting
Strobl Martin und Caroline GbR
Saalachau 59, 83404 Ainring
info@owc-online.de

Druck:

Druckerei Plenk GmbH & Co KG,
Berchtesgaden

Verantwortlich i.S.d. Pressegesetzes:

Dr. Thomas Frauenlob, info@stiftsland.de

Auflage:

8.000 Stück

Erscheinungsweise:

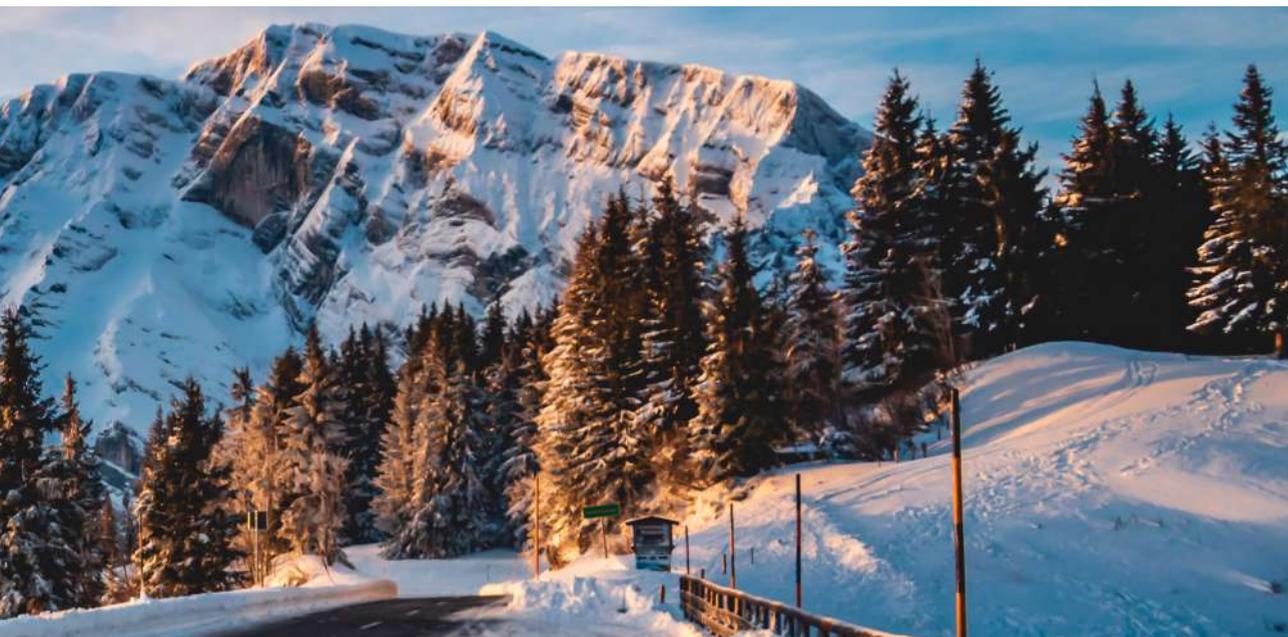
2x jährlich; nächste Ausgabe Ostern 2022
Redaktionsschluss: Anfang März 2022

Spendenkonto für StiftsBote:

Sparkasse Berchtesgadener Land
IBAN: DE34 7105 0000 0000 3503 89
BIC: BYLADEM1BGL
Stichwort: StiftsBote

Lösungswort des Kinderrätsels:

Schalom



Liebe Leserinnen und Leser,

„Wir werden viel verzeihen müssen“, prophezeite der Gesundheitsminister am Anfang der Coronapandemie. Ein wahres Wort, wie sich in Zeiten höchster Unruhe, Unsicherheit und Aggression, aber auch Irrationalität und Erschöpfung zeigt. Der Wunsch nach Frieden wächst in vielen Herzen.

Kann der bei der Geburt Jesu verkündete Friede dieses Sehnen erfüllen und woran können wir das erkennen? „Friede auf Erden“ ist laut Botschaft der Engel nicht ohne die „Ehre Gottes in der Höhe“ denkbar. Diesem Zusammenhang nachzugehen, ist der rote Faden im StiftsBoten, zu dessen Lektüre wir Ihnen viel Erbauung und Groß und Klein gute Gedanken zum Frieden wünschen.

Ihr Pfarrer

Dr. Thomas Frauenlob mit dem Redaktionsteam



Bild: Thomas Frauenlob



8



20



22



14

EHRE GOTT IN DER HÖHE – FRIEDE DEN MENSCHEN AUF ERDEN

- 8 Ehre Gott in der Höhe – Friede den Menschen auf Erden
Geistliches Wort
- 12 Der Frieden ist das größte Kunstwerk
- 13 Der Augsburger Religionsfrieden
- 14 Die Sorge der Päpste um den Frieden
von Dr. Patrick Körbs
- 17 Kampf gegen Armut und für den Frieden in der Welt
Gemeinschaft Sant'Egidio

- 20 Der synodale Weg
Prof. Söding im Interview
- 22 Friedensberufung der Getauften
Frieden in der Liturgie
- 24 Ein gutes Leben gibt es nur im Frieden
Bedeutung des Friedens
- 28 Erntedank im Stiftsland
Bilder / Impressionen
- 30 Pfarrgemeinderatswahl 2022
Informationen und Aufruf der Pfarrverbandsvorsitzenden

INFOS AUS DEM PFARRVERBAND

- 34 Personalia
u.a. Pater Fidelis OFM und Bernadette Moderegger
- 38 Es gibt immer was zu tun!
Infos aus der Verwaltungsleitung
- 41 Nachruf auf Rudolf Irlinger und Hermann Hasenknopf
- 76 Feiern oder nicht feiern – das ist hier die Frage
Erwägungen zu „1122-2022 – 900 Jahre Stiftskirche Berchtesgaden“



24



76



42



69

ALLGEMEINES & RUBRIKEN

- 2 **Impressum**
- 3 **Editorial**
Pfarrer Dr. Thomas Frauenlob
- 6 **Personen und Positionen**
Almut Ilsen, Ludwig Spaenle, Johannes Volkmann, Simone Fleischmann
- 32 **Kinderseite**
Rätsel und Figurenweg
- 42 **Selig, die Frieden stiften – denn sie werden Söhne Gottes genannt werden**
Obdach für die Seele

- 45 **Zukunft fair gestalten**
Infos aus dem Eine-Welt-Laden
- 80 **Friedensgruß am Pass Hangendenstein**
Blick ins Archiv
- 82 **Sakramente und Sakramentalien**
Taufen, Trauungen und Beerdigungen
- 86 **Im Buch des Propheten Jesaja steht (Jes 9,1-6)**
Geistlicher Impuls

INFOS AUS DEN PFARREIEN

- Verschiedene Beiträge und Informationen aus den Pfarreien St. Andreas Berchtesgaden, Herz Jesu Bischofswiesen, St. Nikolaus Marktschellenberg, St. Michael Strub, Hl. Familie Au und St. Johann Nepomuk Winkl.*
- 48 **Firmung im Stiftsland**
- 66 **„Shalom! Komm, wir suchen den Frieden.“**
Ökumenischer Kinderbibeltag in Bischofswiesen
- 69 **Sternsinger im Stiftsland sind auch in Coronazeiten ein Segen**
Aktion Dreikönigssingen

Almut Ilsen



„Frauen für den Frieden“

Sie begründete die damalige DDR-Oppositionsgruppe „Frauen für den Frieden“ mit. Außerdem ist sie Mitherausgeberin und Co-Autorin der 2019 erschienenen Publikation „Seid doch laut! Die Frauen für den Frieden in Ost-Berlin“. Sie studierte Chemie an der Uni Jena und war von 1976 bis 2016 in der Staatsbibliothek zu Berlin tätig.

Die DDR-Volkskammer hatte 1982 ein Gesetz verabschiedet, das die Einbeziehung von Frauen in die allgemeine Wehrpflicht ermöglichte. Sieben Frauen formulierten einen Protestbrief. Aus dieser Aktion entstand die Organisation „Frauen für den Frieden“, die auch heute noch aktiv ist. Die Aktionen dieser feministischen Bewegung riefen unverzüglich die DDR-Sicherheitsorgane auf den Plan. Das Ministerium für Staatssicherheit vermutete zwar für längere Zeit Männer und westliche Geheimdienste als Drahtzieher, sah aber bereits im Herbst 1982 die Gefahr der Entstehung einer oppositionellen und unabhängigen Frauenbewegung. Zurzeit finden die regelmäßigen politischen Andachten des Vereins täglich um 18 Uhr in der Gethsemanekirche am Prenzlauer Berg statt. Im Mittelpunkt stehen zu Unrecht verfolgte Menschen in der Türkei, aktuell auch in Belarus und weltweit. Seit Ende August 2020 sind die Andachten jeweils dienstags bis auf Weiteres den Menschen in Belarus gewidmet. Die Andachten sind überkonfessionell. Sie stehen unter dem Motto „Wachet und betet – Freiheit jetzt!“ Sie werden in der Tradition der „Kirche von unten“ von einem Initiativkreis organisiert.

Die Betriebe erhielten dann ein Label, mit dem sie auf das Zertifikat deutlich hinweisen können. „Es ist die Überlegung, dass man so etwas entwickeln könnte“, sagte der 60-Jährige der Deutschen Presse-Agentur.

Ludwig Spaenle



„Zwischen Straftat und Provokation“

Ludwig Spaenle hat ein bewegtes Berufsleben hinter sich. Nach seinem Studium der Geschichte und Katholischen Theologie war er zwölf Jahre lang Arbeiter bei der Deutschen Bundesbahn von 1978 bis 1990, anschließend war er als Redakteur beim Bayerischen Fernsehen tätig.

Von 2008 bis 2018 bekleidete er das Amt des Staatsministers für Unterricht und Kultus. Seit 2018 ist er Beauftragter der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus.

Er regt Maßnahmen an und unterstützt bei Aufgaben, um das jüdische Leben in Bayern zu fördern und zu würdigen und um jede Form des Antisemitismus zu bekämpfen sowie die Erinnerungsarbeit und die Pflege des historischen Erbes zu stärken.

Die von der Staatsregierung geförderte Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Bayern dokumentiert seit zwei Jahren, wie sich Judenhass im Freistaat äußert. Im vergangenen Jahr war ein sprunghafter Anstieg zu verzeichnen, den auch andere Organisationen und die Polizei bestätigen.

Spaenle schlägt momentan eine Zertifizierung vor, mit der Unternehmen sich von Rassismus und Antisemitismus distanzieren.

Die Betriebe erhielten dann ein Label, mit dem sie auf das Zertifikat deutlich hinweisen können. „Es ist die Überlegung, dass man so etwas entwickeln könnte“, sagte der 60-Jährige der Deutschen Presse-Agentur.

Die Betriebe erhielten dann ein Label, mit dem sie auf das Zertifikat deutlich hinweisen können. „Es ist die Überlegung, dass man so etwas entwickeln könnte“, sagte der 60-Jährige der Deutschen Presse-Agentur.

Johannes Volkmann



Bild: Catherina Hess aus sueddeutsche.de

„Was trage ich bei?“

„Frieden leben“ war das Jahresthema 2020 der katholischen Hilfswerke gemeinsam mit den deutschen Diözesen.

Sie wollten ein Zeichen der Verständigung, Versöhnung und Weltoffenheit setzen. Auch die Aspekte des gesellschaftlichen Zusammenhalts, des interreligiösen Dialogs und der Klimagerechtigkeit standen im Mittelpunkt.

Der Künstler Johannes Volkmann vom „Papiertheater Nürnberg“ hat dafür ein Konzept in drei Teilen entwickelt. Das Projektjahr startete im Frühjahr mit einer Kunstinstallation auf dem Odeonsplatz in München, bestehend aus einer drei Meter hohen Papiertüte – umstellt mit rund 250 kleinen Papiertüten – alle bedruckt mit der Frage „Was trage ich bei? Für eine friedliche Welt“. Die Papiertüten werden im Projektjahr an Menschen auf der ganzen Welt verschickt, um das Nachdenken über und den Einsatz für den Frieden sichtbar zu machen. Einzelpersonen, Gruppen und Institutionen sind eingeladen, diese Papiertüten kreativ zu gestalten und/oder für ihre pädagogische Arbeit und Öffentlichkeitsarbeit zu nutzen. Im Zentrum der Aktion steht eine einfache Papiertüte. Sie eröffnet den Raum zum Nachdenken, Diskutieren und Kreativwerden, um Antworten zu finden auf die Frage „Was trage ich bei? Für eine friedliche Welt“.

Missio-Präsident Monsignore Wolfgang Huber betont: „Das Kunstprojekt 'Frieden leben' liegt uns von Missio München und den katholischen Hilfswerken sehr am Herzen. Wir setzen uns weltweit für Versöhnung und Frieden ein.“

Simone Fleischmann



Bild: BLLV

„Wir erleben eine Verrohung der Sprache“

Beleidigungen und Hassreden auf dem Schulhof und in der Pause: Simone Fleischmann, Präsidentin des Bayerischen Lehrerverbands, warnt

vor einem aggressiven Umgangston in der Öffentlichkeit – und richtet diesen Appell auch an Kollegen, Eltern, Journalisten und Politiker. Als Pädagogin weiß sie: „Kinder lernen am Vorbild.“

Fleischmann hat vor einigen Jahren das Manifest „Haltung zählt“ veröffentlicht. Darin warnt sie vor einer Spaltung der Gesellschaft, vor allem durch Rechtspopulisten und Rechtsextreme und wendet sich gegen die zunehmende Aggressivität in der Sprache.

„Ich war damals in meiner Funktion als Präsidentin des BLLV zur ersten Lesung des Integrationsgesetzes im Bayerischen Landtag zu Gast und habe erlebt, wie aggressiv die Stimmung war und dass die Landtagspräsidentin die debattierenden Abgeordneten mehrfach zur Disziplin rufen musste. Die Schule ist Spiegelbild der Gesellschaft“, so die ausgebildete Lehrerin. Manche Politiker verstiegen sich in der Wortwahl – etwa über Flüchtlinge –, und diese politisch-aggressive Debatte übertrug sich über die Medien in die Elternhäuser.

„Das ist auch in den Schulen zu spüren“, so Fleischmann. Da werde „Scheiß-Ausländer“ gebrüllt und Minderheiten würden diskriminiert. „Wir erleben eine Verrohung der Sprache, die dazu führt, dass demokratische Prozesse für Kinder nicht mehr spürbar werden.“

Ehre Gott in der Höhe – Frieden den Menschen auf Erden

Aussagen der Bibel sind meist grundsätzlicher Art, handeln vom Miteinander von Gott und Mensch und sind insofern zeitlos. Häufig ist es schwierig, dieses Gott-Mensch-Verhältnis mit abstrakten Worten zu beschreiben. Die Bibel verwendet oft Bilder, die entweder in historische Gegebenheiten oder alltägliche Erfahrungen eingefügt sind oder als allgemeine Lebensweisheiten wiedergegeben werden. Wir können also folglich nicht einfach mit der Folie moderner Wirklichkeitsvorstellung¹ an biblische Texte herangehen, sondern müssen uns zum rechten Verständnis mühen, die in längerer Überlieferung Gestalt angenommenen Bilder zu entziffern. Die „Sprache der Bilder“ hat gegenüber der „Sprache der Worte“ den Vorteil, nonverbal ein „Mehr“ zu transportieren: Emotionen, Ahnungen, Sehnsüchte, Erschrecken etc. Das bedeutet in der Rezeption, also beim Hören oder Lesen, die Kernaussagen herauszuschälen und in unsere Lebenswirklichkeit zu übersetzen. Dieser Prozess beginnt sinnvollerweise beim geschichtlichen Kontext – soweit dieser bekannt ist.

Das lukanische Gemälde: Kaiser Augustus und Jesus

Zur Zeit der Geburt Jesu gab es schon einen berühmten „Friedensfürsten“: Kein Ge-

ringerer als Kaiser Augustus im fernen Rom inszenierte sich als solcher und war sehr darauf bedacht, als ein Mann des Friedens wahrgenommen zu werden. Dies gelang ihm so erfolgreich, dass er in der Propaganda sogar als „Retter, Erlöser“ (gr. *soter*) bezeichnet werden konnte. Die Pax Romana (lat. römischer Frieden) für die gesamte Oikomene (gr. der bewohnte Erdkreis) war erklärtes Ziel seines Regierens. Dafür wurde Augustus als Gott verehrt und sein Geburtstag, der 23. September, galt als Glückstag für die ganze Welt, der alljährlich gefeiert wurde. Als sichtbares Symbol seiner Friedensabsicht errichtete er in Rom die Ara pacis (lat. Altar des Friedens), wo er sich selbst als Garant dieses Friedens in Marmor darstellen ließ.

Der Evangelist Lukas malt in der Kindheitsgeschichte Jesu (Lk 1-2) geradezu ein Gegenbild und versucht gleichzeitig, diese allgemein bekannte Augustus-Propaganda zu überbieten. Die romantischen Gefühle, die für uns mit seiner Darstellung der Geburt Jesu verbunden sind, waren wohl kaum beabsichtigt. Sein Ziel ist es, aller Welt klarzumachen, dass nicht in der Urbs (lat. die Stadt Rom), sondern in dem unbedeutenden Städtchen Betlehem, nicht im Zentrum des Weltreichs, sondern am unruhigen Rande des römischen Imperiums, nicht in Adelskreisen und Marmorpalästen, sondern bei sehr einfachen Men-

¹Volker Leppin, *Franziskus von Assisi, Darmstadt 2018, S. 22.*

schen, außerhalb der Stadtmauern in einer Höhle der wahre Friedensfürst geboren ist.

Der Herold, der die Geburt Jesu verkündet, ist ein Engel aus dem Himmel, kein Gesandter eines irdischen, vom Senat in Rom vergöttlichten Kaisers, sondern ein Bote des ewigen und wahren Gottes, dem allein Ehre gebührt. Die Ehre Gottes und der Friede auf Erden werden durch Himmelschöre verkündet, nicht durch eine Legion römischer Soldaten erzwungen. Himmel und Erde werden in dieser Stunde durch den Sohn des ewigen Gottes miteinander sichtbar verbunden, sind im Gleichklang. Der Friede erwächst aus der wahren Ordnung: Gott die Ehre und den Erwählten den Frieden.

Bevorzugte Empfänger der Botschaft sind die Einfachen

Die ersten Empfänger dieser frohen Botschaft (gr. euangelion) sind die auf den Feldern nahe Betlehem bei ihren Herden im Dunkel der Nacht wachenden Hirten. Das Bild der Dunkelheit und des Wachens meint: Es sind arme Menschen, die

unbelastet von irdischem Reichtum auf etwas warten. Menschen, die Sehnsucht haben, also keine saturierte und selbstgefällige, sich in Sicherheit wählende Oberschicht. Das Wachen ist biblisch ein Sinnbild dafür, dass hier Menschen sind, die ihre Hoffnung „trotzdem“ nicht verloren haben, sondern eine Sehnsucht nach Heil spüren. Ihre Erwartung wird erfüllt und die Nacht – ein Sinnbild von Trostlosigkeit und Unwissenheit – wird unversehens erhellt durch den Glanz, der mit den himmlischen Boten aufstrahlt.

Friede ist Geschenk und Auftrag

Welche Erkenntnis, welche Einsicht ist aber damit gemeint? Die Formulierung erfordert ein noch genaueres Hinschauen: In den Übersetzungen des Evangeliums wird häufig vom Frieden für die Menschen „guten Willens“ gesprochen. Dies ist eine stark moralisierende Deutung und macht Frieden tendenziell weniger zum göttlichen Geschenk als zu einer Aufforderung, Frieden „zu machen“. Gewiss müssen wir alles tun, was dem Frieden dient – so sagt es Jesus in der Bergpredigt – aber er

kann nicht von den oft sehr eingeschränkten Möglichkeiten menschlicher Kraft oder menschlichen Willens abhängig sein. Das wäre eine Art Selbsterlösung und der Friede allein das Ergebnis sittlichen Wohlverhaltens. Damit mündeten gut gemeinte Friedensbemühungen sehr schnell in einer Art „Tugenddiktatur“.

Wenn wir möglichst nah am griechischen Originaltext bleiben, lautet es in etwa: „Alle Ehre Gott im Himmel und Frieden den Menschen auf Erden, die Gott erwählt hat“ oder „den Menschen des Wohlgefallens“. Welches Wohlgefallen ist da gemeint?



„Anbetung der Hirten“ - Motiv der Fahne des Weihnachtsschützenvereins Göttschen-Schelleneberg



Adventskalender

Liebe Leserinnen und Leser des StiftsBoten, wie im Vorjahr haben wir einen Adventskalender zusammengestellt und im StiftsBoten verteilt. Passend zum Thema soll er zum Nachdenken anregen und euch durch die stude Zeit begleiten. Beginnend mit dem 1. Adventssonntag wünschen wir viel Freude und Erfolg

gemäß dem Psalm 34,15: „Suche Frieden und jage ihm nach!“

Eine gesegnete Adventszeit wünschen
Lisi Krenn und Barbara Aschauer

28.11.

**Herr, du gibst Frieden dem,
der sich fest an dich hält und dir allein vertraut.**

Jesaja 26,3

Nun, zu dieser Frage finden wir eine Verständnishilfe im Neuen Testament. Im Bericht über die Taufe Jesu erzählt uns Lukas, dass, während Jesus betete, sich der Himmel öffnete und eine Stimme vom Himmel her kam, die sagte: „Du bist mein Sohn, der geliebte. An dir habe ich Wohlgefallen.“ (Lk 3,22). Der Mensch des Wohlgefallens ist Jesus. Er ist es, weil er ganz in der Zuwendung zum Vater, im Hinschauen auf ihn und in der Willensgemeinschaft mit ihm lebt. Menschen des Wohlgefallens sind demnach Menschen, die die Haltung des Sohnes haben – christusförmige Menschen. Und christusförmige Menschen wiederum sind diejenigen, die den Spuren Jesu folgen, seine Gesinnung verstehen und leben wollen, die für die Liebe Gottes offen sind, diese aufnehmen und großzügig weitergeben.

Was das in der Praxis bedeutet, dazu hat Jesus in der Bergpredigt (Mt 5-7) Regeln aufgezeigt, die Orientierung geben sollen. Und er hat mit seinem Leben selbst ein Vorbild an konsequenter Hingabe und Liebe gegeben, die selbst im gewaltsamen und ungerechten Kreuzestod nicht aufhört, weil sie von Gott



Verkündigung an die Hirten. Fresko von Franz Xaver Merz in der Klosterkirche Windberg in Niederbayern

kommt. Die Berufung des Christen besteht darin, diese empfangene Liebe weiterzugeben. So wird der „Mensch im Wohlgefallen Gottes“ selbst zu einer Quelle des Friedens auf Erden. Dabei gilt es aber auf einen guten Rat des hl. Bernhard von Clairvaux (1090-1153) zu achten, den er im Hinblick auf die Liebe Gottes gibt:

Wenn du vernünftig bist, erweise dich als Schale und nicht als Kanal, der fast gleichzeitig empfängt und weitergibt, während jene wartet, bis sie gefüllt ist.

Auf diese Weise gibt sie das, was bei ihr überfließt, ohne eigenen Schaden weiter. Lerne auch du, nur aus der

Fülle auszugießen, und habe nicht den Wunsch, freigiebiger zu sein als Gott. Die Schale ahmt die Quelle nach. Erst wenn sie mit Wasser gesättigt ist, strömt sie zum Fluss, wird sie zur See. Du tue das Gleiche! Zuerst anfüllen und dann ausgießen. Die gütige und kluge Liebe ist gewohnt überzufließen, nicht auszuströmen. Ich möchte nicht reich werden, wenn du dabei leer wirst. Wenn du nämlich mit dir selber schlecht umgehst, wem bist du dann gut? Wenn du kannst, hilf mir aus deiner Fülle, wenn nicht, schone dich.

Dr. Thomas Frauenlob

² Klaus Berger und Christiane Nord, *Das Neue Testament und frühchristliche Schriften*, Frankfurt a. M. 1999, S. 442.

³ Joseph Ratzinger / Benedikt XVI., *Jesus von Nazareth – Prolog – die Kindheitsgeschichten*, Freiburg i. Br. 2012, S. 84.

Der Frieden ist das größte Kunstwerk



Bild: wikipedia (public domain)

Auf dem Bild sind Wölfe, Lämmer und noch viele andere Tiere gemeinsam, obwohl sie eigentlich verfeindet sind. Edward Hicks (1780 – 1848) hat sie immer vor einem anderen Hintergrund gemalt und den Tieren einen anderen Platz

gegeben. Manchmal sitzen sie auf einem Hügel, manchmal vor einer steinernen Brücke. Oft ist eine Ulme zu sehen, die für Frieden steht. Er hat das Bild über hundertmal gemalt. Hicks war als Maler und Prediger der Quäker in den Vereinigten Staaten tätig. Sein

Werk trägt den Titel „Das Königreich des Friedens“. Sein Vorbild und seine Anregung für die Bilder stammen aus der Bibel: „Dann werden die Wölfe bei den Lämmern wohnen und die Panther bei den Böcken lagern.“ Jesaja 11, 6

Johannes Vesper

14.12.

Wenn du keinen Frieden in dir finden kannst,
wirst du ihn auch nirgendwo anders finden.

unbekannt

Geh deinen Weg ruhig - mitten in Lärm und Hast,
und wisse, welchen Frieden die Stille schenken mag.

Irisches Sprichwort

1555 - ein Meilenstein in der Geschichte:

Der Augsburger Religionsfrieden

Auf der Tagesordnung des Reichstages von 1555 stand die Frage „der spaltigen Religion“ ganz oben. Wie sollte es weitergehen mit den unterschiedlichen christlichen Glaubensrichtungen, deren Nebeneinander die Einheit des Deutschen Reiches gefährdete und zu schweren kriegerischen Auseinandersetzungen geführt hatte?

Der Augsburger Religionsfrieden vom 25. September 1555 gab den Landesfürsten endgültig das Recht, auf ihrem Gebiet die Konfession zu bestimmen. „Cuius regio, eius religio“ wurde zur Grundlage. Das bedeutet übersetzt: „Wessen Gebiet ich bewohne, dessen Religion muss ich ausüben.“

Dieses Gesetz wurde zwischen Ferdinand, der seinen Bruder Kaiser Karl V. vertrat, und den Reichsständen auf dem Reichstag in Augsburg beschlossen. Die lutherischen

Reichsstände waren den katholischen nun gleichberechtigt. Die Religionsfreiheit galt jedoch nur für die Reichsstände, also die Fürsten und die Reichsstädte. Die Untertanen mussten sich dem Glauben ihres Landesherrn anschließen oder durften auswandern. Das führte zur regionalen Verteilung der Konfessionen in Deutschland, die es bis heute gibt: Im Norden sind die meisten Menschen Protestanten, im Süden gibt es mehr Katholiken.

Der „Augsburger Religionsfrieden“ gilt gemeinhin als Abschluss des Reformationszeitalters in Deutschland. Er eröffnet dem Heiligen Römischen Reich eine mehr als 60 Jahre währende Periode weitgehenden Friedens. In ihr verschärfen sich allerdings die Gegensätze, die sich 1618 mit dem Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges entladen.

Johannes Vesper



Allegorie Augsburger Reichs- und Religionsfrieden 1555 von Gustav Adolph Kietz, Teil des Lutherdenkmals in Worms

Die Sorge der Päpste um den Frieden

Die Bedeutung des jeweiligen Papstes geht über dessen Aufgabe als Oberhaupt der katholischen Kirche hinaus. So sind nicht nur binnenkirchliche Konflikte Teil des päpstlichen Alltags, sondern auch Fragen der weltweiten Solidarität, des interreligiösen Dialogs und des Miteinanders in einer von Konflikten und Krisen geprägten Welt. Das Papstamt genießt weltweit in Fragen der Friedensförderung ein hohes Ansehen und wird als moralische Autorität anerkannt. Es lässt sich mit Blick auf die gegenwärtigen Weltkrisen feststellen, dass Papst Franziskus (seit 2013) zu den Friedensmahnern überhaupt in den Reihen der Verantwortlichen in Politik, Kirche und Gesellschaft gezählt werden kann. Vor allem der Einsatz für den Frieden soll hier mit historischen Vergewisserungen in den Blick genommen werden.

Die Geschichte des Papsttums von seinen Anfängen bis weit in das 19. Jahrhundert hinein weist eine gewisse Ambivalenz auf. Demnach waren auch die Päpste als Oberhaupt des bis 1870 bestehenden Kir-

chenstaates in kriegerische Auseinandersetzungen verstrickt. Auch stellen die mittelalterlichen Kreuzzüge in diesem Zusammenhang ein dunkles Kapitel in der Geschichte dar. Zugleich traten sie aber auch als Vermittler in ausweglos scheinenden Konflikten hervor. Dabei wurden die Päpste bewusst zu Rate gezogen, um weitere Kriege zu vermeiden, deren Folgen zu lindern und ein friedliches Zusammenleben zu ermöglichen. Doch diese päpstlichen Interventionen sind keineswegs immer von Erfolg gekrönt. Letztlich können die Päpste nur an jeden Einzelnen appellieren.

Diese Appelle gründen auf einer beharrlichen Diplomatie, die zum Frieden mahnt und Konflikte durch Dialog zu beenden hilft. Hier ist zum einen an Papst Johannes XXIII. (1958 – 1963) zu denken, der mit der drohenden Eskalation der sogenannten Kubakrise 1962 konfrontiert war. Hier stand die Welt aufgrund des Rüstungswettlaufs zwischen den Ost- und Westmächten vor dem drohenden Beginn eines Atomkrieges. Es ist auch der dezenten Vermittlung von



Dr. Patrick Körbs (geb. 1989), Studium der Theologie in Würzburg und München, ist Priester der Erzdiözese München und Freising, Weihejahrgang 2017. Seit September 2021 freigestellt für den diplomatischen Dienst des Heiligen Stuhles und Eintritt in die päpstliche Diplomatenakademie.

Papst Johannes XXIII. zu verdanken, dass die politisch Verantwortlichen diese bevorstehende Eskalation friedlich beigelegt haben. Mit seiner Enzyklika *Pacem in terris* (1963) hat er weiterführend friedensethische Prinzipien vorgelegt. Außerdem ist mit dem Pontifikat Johannes Paul II. (1978 – 2005) das Ende des Kalten Krieges verbunden.

Papst Paul VI. (1963 – 1978) führte für die katholische Kirche 1968 einen Welttag des Friedens ein, zu dessen Feier der jeweilige Papst eine Weltfriedensbotschaft (= WFB) vorlegt, mit dem Anspruch, alle Menschen zu erreichen. Das Datum für diesen Weltfriedenstag ist der 1. Januar. Ein kurzer Einblick in die bislang erschienenen Botschaften von Papst Franziskus soll Interesse für die kommende päpstliche WFB 2022 wecken. In diesen Botschaften wird ein weites Friedensverständnis grundgelegt. Dabei werden sowohl soziale Strukturen als auch der einzelne Mensch in seiner Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen, in den Blick genommen.

Die erste WFB von Papst Franziskus 2014 trägt den Titel „Brüderlichkeit – Fundament und Weg des Friedens“. Vom gegenwärtigen Standort wird deutlich, dass Brüderlichkeit (bzw. gendersensibel: Geschwisterlichkeit) ein zentraler Analysebegriff im Pontifikat von Franziskus ist, da 2020 mit der Enzyklika *Fratelli tutti* dieser als menschliche Grundhaltung beschrieben wird, die gerade in der Zeit der Coronapandemie neu Aktualität und Bedeutung gewonnen hat. Denn die Krise der Pandemie als solche und auch ihre Folgen für die Kultur, die Wirtschaft und das kirchliche Leben heben hervor, wie die Menschen untereinander verbunden und aufeinander angewiesen sind. In den Weltfriedensbotschaften 2014 und auch 2015 zeigt Franziskus, wie die Grundhaltung der Brüderlichkeit Rivalitäten zugunsten der Bewältigung größerer Kri-



Papst Paul VI.

sen zu überwinden hilft und sich der Einsatz für den Schutz eines menschenwürdigen Lebens aller lohnt.

Das Motiv der einen Menschheitsfamilie, wie es im Schöpfungsbericht im Buch Genesis den Christen gewissermaßen ins Glaubensstammbuch geschrieben wird, rückt auch die Umweltthematik in einen weiten Kontext. Denn der Umgang mit den natürlichen Ressourcen, wie es sich auch im individuellen Konsumverhalten ausdrückt, ist keineswegs reine Privatsache – die Erde ist das gemeinsame Zuhause der Menschen. Ein ungezügelter Wirtschaften ohne Rücksicht auf Verluste lebensnotwendiger Ressourcen hat weitgehende Auswirkungen. Schon lange wird deutlich, dass zerstörte Landschaften die Lebensgrundlage ganzer Völker bedrohen, die wiederum Migrationsströmungen und den Kampf um

10.12.

Es gibt nur ein Mittel, sich wohlzufühlen: Man muss lernen, mit dem Gegebenen zufrieden zu sein und nicht immer das verlangen, was gerade fehlt.

Theodor Fontane



Bild: Office of the President of the United States

US-Präsident Joe Biden und Papst Franziskus beraten über die politische Lage in der Welt und den Frieden (2021)

noch vorhandene Ressourcen zur Folge haben. Prominent dargelegt wird dies in der sogenannten Umweltenzyklika *Laudato si'* (2015). Unter dem Titel „Überwinde die Gleichgültigkeit und erringe den Frieden“ der WFB 2016 werden diese Impulse für die Friedensförderung verwendet. Die WFB 2019 steht ebenfalls in der Kontinuität dieses Themenspektrums, zeichnet sich allerdings wiederum dadurch aus, dass der Papst hier konkrete Laster nennt, die dem Frieden im Wege stehen. Dabei wendet er sich besonders an die Politiker und warnt unter anderem vor Korruption, Rechtsverweigerung, Rechtfertigung der Macht durch

Gewalt, Fremdenfeindlichkeit und der unbegrenzten Ausbeutung der natürlichen Ressourcen. Außerdem benennt er drei untrennbare Dimensionen des inneren und gemeinschaftlichen Friedens:

1. Der Friede mit sich selbst.
2. Der Friede mit dem Nächsten.
3. Der Friede mit der Schöpfung.

Diese drei Punkte fasst Papst Franziskus für die WFB 2021 als Grammatik für den achtsamen Umgang zusammen und wirbt dabei für ein solidarisches Handeln aller Menschen zur Überwindung der Folgen der Coronapandemie. Dabei soll der Schutz der Schwächsten in der Gesellschaft neu gewürdigt und zum Ausdruck gebracht wer-

den: „Gemeinsam arbeiten wir daran, auf dem Weg zu einem neuen Horizont der Liebe und des Friedens, der Geschwisterlichkeit und Solidarität, der gegenseitigen Unterstützung und Annahme voranzuschreiten. Geben wir nicht der Versuchung nach, den anderen, insbesondere den Schwächsten gegenüber gleichgültig zu sein (...)“. Orientierung in der Krise gewinnen wir als Menschen nicht allein durch verbesserte Lebensumstände, die auf das Materielle und Äußerliche fokussiert sind. Für eine persönliche Umkehr und eine langanhaltende Bemühung für eine friedliche Welt kann der Einsatz der Päpste für den Frieden von besonderer Bedeutung sein. In diesem Sinne mögen die päpstlichen Friedensappelle für uns persönlich und für die vielen Verantwortungsträger in der Welt eine Inspiration und Motivation sein.

Dr. Patrick Körbs

20.12.

Frieden ist nicht irgendetwas, das man sich wünscht, sondern etwas, das man tut, das man ist und das man weitergibt.

John Lennon

Kampf gegen Armut und für den Frieden in der Welt

Die Not von Obdachlosen kennt viele Gesichter. Besonders an den Herbst- und Wintertagen sind sie oft Kälte und Hunger ausgesetzt. Hilfe für Menschen, die nachts ohne Unterkunft schlafen müssen, soll verhindern, dass jemand an Erschöpfung, Erfrierungen oder anderen Folgen stirbt. Seit Anfang der 80er-Jahre gehen Gruppen der Gemeinschaft Sant'Egidio weltweit abends an Bahnhöfe oder andere Orte, an denen Obdachlose Schutz für die Nacht suchen. Sie verteilen Lebensmittel, warme Getränke, Decken und andere nützliche Dinge.

Die weltweit verbreitete Vereinigung ist ein „Öffentlicher Verein von Gläubigen“, der von der römisch-katholischen Kirche anerkannt wird. Die geistliche Gemeinschaft wurde 1968 von Andrea Riccardi in Rom als Laienbewegung von Schülern und Studenten gegründet. Sie ist nach ihrem Hauptsitz, dem ehemaligen Kloster Sant'Egidio im römischen Stadtteil Trastevere, benannt. Da die Vereinigung keinen formellen Ein- oder Austritt



kennt, kann die Zahl ihrer Mitglieder nur geschätzt werden. Auch im deutschsprachigen Raum gibt es Gemeinschaften, die in Form eines eingetragenen Vereins organisiert sind, so zum Beispiel in München. Die Gemeinschaft betrachtet die Auseinandersetzung mit der Bibel, das Hören auf das Wort Gottes, das Gebet, die „Weitergabe des Evangeliums“, die Freundschaft mit den Armen, die Ökumene, den interreligiösen Dialog und den Einsatz für Frieden und Menschenrechte als zentral. Das Gebet ist das Herz im Leben von Sant'Egidio.



Bild: pixabay / José Manuel de Laa

Friede beginnt mit einem Lächeln. Lächle fünfmal am Tag einem Menschen zu, dem du gar nicht zulächeln willst: Tue es um des Friedens willen.

Mutter Teresa

Freundschaft mit den Armen

Den sozialen Einsatz bezeichnet die Gemeinschaft Sant'Egidio als Freundschaft mit den Armen. Dazu gehört die Arbeit für Kinder und Jugendliche: zum Beispiel in den sogenannten Schulen des Friedens in 70 verschiedenen Ländern. Dort lernen die Kinder Lesen und Schreiben und bekommen Werte der Menschlichkeit, des Friedens und des Zusammenlebens auf der Grundlage des christlichen Glaubens vermittelt.

Wie aus Liebe zu den Armen der Einsatz für den Frieden wurde

Besonders in Europa richtet man das Augenmerk auf die Aktion Freundschaft mit alten Menschen, die einsam und verlassen sind. Man besucht und begleitet Senioren, die allein in ihrer Wohnung oder in Heimen leben.



Ausschnitt aus Sant Egidio, Raphaël Sadeler, 1594, Rijks Museum, Amsterdam

Ein weiterer Schwerpunkt des sozialen Engagements ist die „Freundschaft zu Menschen mit Behinderung“: In diesem Zusammenhang werden ein spiritueller Austausch, religiöse Fortbildungen und Freizeitgestaltung für erwachsene Menschen mit Behinderung angeboten.

DREAM ist die Abkürzung für „Drug Resource Enhancement against AIDS and Malnutrition“ und bezeichnet ein Programm zur Bekämpfung

von HIV/AIDS in Afrika. Außerdem setzt sich das Bündnis seit 1998 für ein weltweites Moratorium der Todesstrafe ein.

Aus der Liebe zu den Armen erwuchs der Einsatz der Gemeinschaft für den Frieden. Sant'Egidio unternahm die ersten Schritte auf internationalem Parkett bereits zu Beginn der Achtzigerjahre. Heute hat sich der Einsatz der Gemeinschaft für den Frieden weltweit ausgeweitet.



Bilder: pixabay / Leroy Skalstad

Die Not von Obdachlosen hat viele Gesichter

Aus Sicht der Gemeinschaft Sant'Egidio sind Konflikt und Armut eng miteinander verbunden. Der Krieg ist der „Vater aller Armut“, er zerstört die Zukunft ganzer Völker. Die Zivilgesellschaften sind die ersten Opfer der Auseinandersetzung. In Sant'Egidio herrscht die Überzeugung vor, dass der Krieg ein großes Übel, jedoch keineswegs ein unabwendbares Schicksal in der Geschichte der Menschheit ist, vielmehr ist Friede immer möglich.

Der hl. Ägidius war Abt

und lebte als Eremit im Süden Frankreichs. Er wurde im Mittelalter sehr berühmt, auch wenn es über ihn kaum sichere Informationen gibt. Es wird überliefert, dass er in Athen Anfang des 7. Jahrhunderts geboren ist und dann in die Provence ging, ein Kloster in der Nähe von Arles gründete und dessen erster Abt wurde.

Dort starb Ägidius wahr-

scheinlich im Jahr 725. Das Kloster wurde nach ihm benannt. Der hl. Ägidius ist der Schutzpatron aller Gemeinschaften auf der Welt.

Johannes Vesper

11.12.

**Wir müssen heute die Bäume pflanzen,
in deren Schatten unsere Enkel - wo auch immer
sie herkommen, aus dem Westen, dem Osten,
dem Süden oder dem Norden -
in Frieden aufwachsen können.**

Jean-Claude Juncker

Fragen an Prof. Dr. Thomas Söding:



Der synodale Weg



Prof. Dr. Thomas Söding (geb. 1956) ist Professor für Neutestamentliche Exegese an der Ruhr-Universität Bochum. Er ist insbesondere im ökumenischen Dialog auf wissenschaftlicher Ebene engagiert und war mehrere Perioden Mitglied der internationalen Theologenkommision der Glaubenskongregation sowie theologischer Berater zweier Bischofssynoden der Weltkirche. Im Projekt „Synodaler Weg“ ist er Mitglied als Einzelpersonlichkeit.

StiftsBote: Erhält der Synodale Weg durch Papst Franziskus die nötige Rückendeckung?

Prof. Dr. Thomas Söding: Die Frage kann man auch umdrehen. Auf jeden Fall ist der Synodale Weg der katholischen Kirche in Deutschland auf dem vatikanischen Schirm. Ich nehme viel Skepsis wahr, vor allem, weil „Laien“ mitreden und mitentscheiden. Und weil „heiße Eisen“ ohne Tabus angepackt werden. Aber ist beides nicht überfällig? Ich würde mir mehr Vertrauen in die Kompetenz vor Ort wünschen. Aber umgekehrt auch mehr Einsatz für den Synodalen Weg, den jetzt die ganze Weltkirche gehen wird. Wenn es nicht bei schönen Worten bleibt, kann ein Ruck durch die Kirche gehen.

StiftsBote: In den letzten Jahren haben viele Gläubige der katholischen Kirche den Rücken gekehrt.

Was muss passieren, um ihr Vertrauen wiederzugewinnen?

Prof. Dr. Thomas Söding: Der Rückzug ist dramatisch; er schneidet ins Fleisch. Die Ursachen sind vielfältig. Es gibt gesellschaftliche Megatrends, aber auch hausgemachte Probleme. Der Missbrauch und seine Vertuschung sind die Spitze des Eisbergs. Die Kirche steht sich selbst im Weg; sie steht den Menschen im Weg, wenn sie Gott suchen. Das ist grotesk. Die Machtstrukturen und Kommunikationswege der Kirche sind veraltet. Es braucht eine gemeinsame Neubesinnung auf das Evangelium, es braucht mehr Trans-

parenz und Kontrolle. Dann kann wieder Klartext geredet werden.

StiftsBote: Die Aufarbeitung der Missbrauchsprozesse stellt die katholische Kirche in kein gutes Licht. Stellt sich von den Verantwortlichen überhaupt jemand die Frage, ob die Wunden der Betroffenen jemals wieder verheilen werden?

Prof. Dr. Thomas Söding: Nicht die Aufarbeitung ist das Problem, sondern die Vertuschung. Die Aufarbeitung ist absolut erforderlich, ohne falsche Rücksichtnahmen. Es wird noch viel an systemischen Mängeln zutage kommen, auch an persönlichem Versagen. Ich nehme vielen Verantwortlichen ab, dass sie ernsthaft erschrocken sind.

Das Ego sagt: "Wenn alles passt, finde ich Frieden."
Der Geist sagt: "Finde Frieden, dann passt alles."

unbekannt

Aber das reicht nicht. Es muss Veränderungen geben, die auch die Betroffenen überzeugen. Besinnen – Bereuen – Bekennen – Büßen – Bessern habe ich in meinem Beichtunterricht gelernt. Wir stehen immer noch ganz am Anfang.

StiftsBote: Die Rolle des Priesters und sein Amt stehen auch unter Bestandsaufnahme. Wie kann der Priester Christuskirche „in dieser Zeit und in dieser Gesellschaft“ leben, ohne dass sein Status permanent hinterfragt wird?

Prof. Dr. Thomas Söding: Viele Berufe werden hinterfragt. Wichtig ist, sich den Fragen zu stellen und sie beantworten zu können. Ich weiß, dass es eine katholische Kirche ohne Priester nicht gibt. Weil es keine Kirche ohne Eucharistie gibt. Aber wird es bei uns in Deutschland noch Priester geben? Und welche? Diese Frage braucht eine Antwort. Auch hier kleben wir an Modellen aus der Vergangenheit; wir könnten es besser. Das System ist zu starr, die Rolle zu festgelegt, zu abgehoben, zu idealisiert. In der katholischen Kirche gibt es verheiratete Priester. Warum nicht mehr? Die Geschichte der Kirche kennt nicht nur verbeamtete Priester. Wie kreativ sind wir?

StiftsBote: Wann werden wir erleben, dass eine Frau eine Kirchengemeinde leitet?

Prof. Dr. Thomas Söding: Das erleben wir ja schon, in Deutschland und in vielen Teilen dieser Welt, wie immer genau die rechtlichen Ka-

tegorien gestaltet sind. Wenn Frauen Gemeinden leiten, wird keineswegs automatisch alles besser. Aber: Das Führungspotenzial von Frauen nützt die katholische Kirche bei Weitem nicht aus. Sie diskriminiert Frauen, strukturell. Ich plädiere für Qualifikation und Förderung – und in der Übergangszeit für eine Quote.

StiftsBote: Glauben Sie, dass das neu installierte synodale Forum auch nach außen hin die nötige Aufmerksamkeit erfährt?

Prof. Dr. Thomas Söding: Der Synodale Weg muss viele Menschen in unserer eigenen Kirche überzeugen. Da ist noch viel Luft nach oben. Ich bin aber zuversichtlich, dass Interesse und Zustimmung wachsen, wenn ab dem kommenden Frühjahr erste Beschlüsse vorliegen und in Bistümern, die voranmachen wollen, auch umgesetzt werden. Unsere Gesellschaft, die sehr skeptisch auf die katholische Kirche schaut, wird positiv überrascht sein, was alles geht. Und Rom? Ich erwarte, dass der Synodale Weg der Weltkirche nicht den Status quo zementiert, sondern einen Aufbruch markiert. Sonst ist eine weitere Chance verpasst. Wenn sie genutzt wird, wird es keineswegs überall wie in Deutschland laufen. Aber wir haben neue Ideen, neue Möglichkeiten, neuen Schwung: mehr Spirit.

Die Friedensberufung der Getauften

„Ehre sei Gott in der Höhe – und Friede auf Erden den Menschen seiner Gnade.“ Der Ruf der Engel über dem Hirtenfeld von Bethlehem beschreibt den Grundakkord des göttlichen Heilsgeschehens und der Christusoffenbarung. Das österliche „Der Friede sei mit euch“, mit dem der Auferstandene seine Jünger grüßt, vollendet die Botschaft von der Identität des Christentums. In der Nachfolge Jesu sind alle Getauften dazu berufen, Menschen des Friedens zu sein und in dieser Haltung die Welt zu verändern.

Eine unverlierbare Würde

Es nimmt nicht wunder, dass gerade in der Liturgie, im gottesdienstlichen Tun der Kirche, an markanten Stellen der Zuspruch und die Aufforderung zum Frieden eine unüberhörbare Rolle spielt. Die Grußformel der Bischofsliturgie „Der Friede sei mit euch!“ erinnert an die genannte Szene der Begegnung des Auferstandenen am Abend des ersten Tages: Die vor Angst verschlossenen Türen der Jünger werden zu geöffneten Toren einer neuen Friedenssendung in der Kraft des Heiligen Geistes. Nebenbei sei bemerkt, dass die in der Liturgie geläufige Antwort „Und mit deinem Geiste!“ nichts zu tun hat mit einer hervorgehobenen Würde des priesterlichen oder bischöflichen Zelebranten, die nur ihm zustünde. Jede und jeder von uns kann dieses „und mit deinem Geiste“ entgegennehmen und auf sich beziehen, denn als im Heiligen Geist Getaufte und mit der Kraft von oben

Gefirmte sind wir allesamt „Geistliche“. Dies ist die unverlierbare Würde derer, die „im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“ versammelt sind.

Die etymologische Herkunft des Wortes „Friede“ verweist im Althochdeutschen auf das „gafridon“, gleichbedeutend mit „Versöhnung“ all derer, die „eingefriedet“ sind in einer Gemeinschaft. Das lateinische Wort „Pax“ leitet sich von „pactum“ ab: Es ist ein verlässlicher Pakt, den Gott mit uns eingegangen ist. Dieser Pakt des „Neuen Bundes“ wird dort eingelöst und bekräftigt, wo Menschen „Gott die Ehre“ geben und so zu „Menschen seiner Gnade“ werden. Die Friedensthematik der Liturgie erinnert immer neu an Weihnachten und an Ostern.

Ein Friede, den die Welt sich nicht geben kann

Freilich ist dieser Friede aus der Herzmitte Gottes kein Friede, wie die Welt ihn gibt. Keine noch so ausgeklügelten Verträge von friedensschließenden Parteien können für immer die Gefahr des Rückfalls in Unfrieden bannen. Die Menschheitsgeschichte ist voll von Abstürzen in alte Feindschaften. Ein „gerechter Friede“ in Überwindung sogenannter „gerechter Kriege“ gelingt nicht allein aus der Kraft des Menschen, sondern ist ein immerwährendes Geschenk an jene, die in all ihrem Tun zuerst Gott die Ehre geben. Wir sollten uns nicht täuschen lassen, wenn in den Nachrichten und Polizeiprotokollen davon die Rede ist, dass diese und jene Demonstration „fried-



Bild: wikipedia/Institut zur Förderung des Publizistischen Nachwuchses

Zum Autor:

Domkapitular Msgr. Wolfgang Sauer (geb. 1948) war Studentenpfarrer und Spiritual im Priesterseminar in Freiburg. Er leitete die Abteilung Weltkirche im Erzbischöflichen Ordinariat und war bis zu seiner Pensionierung Geistlicher Beirat des Instituts für den publizistischen Nachwuchs, einer Einrichtung der Deutschen Bischofskonferenz in München. Seit 2014 ist er zu Weihnachten und im Sommer als Aushilfe im Pfarrverband STIFTSLAND BERCHTESGADEN tätig.

lich verlaufen“ sei. Jede öffentliche Kundgebung, jeder auch noch so berechtigte Protest ist nicht befreit von einem Urtrieb der Rechthaberei, der sich bisweilen in handgreiflicher Eskalation entladen kann.

Jener ganz andere Friede, den Christen sich zusprechen und zu bezeugen versuchen, setzt ein befriedetes eigenes Herz voraus. Deswegen ist der „Friedensgruß“, den die Schwestern und Brüder sich nach dem Vaterunser-Gebet zusprechen, kein billiges „Seid nett zueinander!“ Die beim Friedensgruß vollzogene Geste der Zuwendung ist kein „Shakehands“ à la „Schön, dass du auch da bist!“, sondern es ist eine zwischenmenschliche Zusage der Versöhntheit und zu einer treuen Fürsorge in guten und in schweren Tagen. Wer eben erst „... wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“ gebetet hat, macht im Friedensgruß ernst mit seiner Bereitschaft zu einem vergebenden Neuanfang, im Vertrauen auf Gottes Frieden.

Die Liturgie als Feier und als Schule des Friedens

So gesehen ist jede christliche Liturgie im Wesen eine Friedensveranstaltung. Aufrufe zu Hass und Rache, auch zwischen den Zeilen versteckte Botschaften gegen die Menschenwürde zerstören den Geist der Erlösung, die Christus „für euch und für alle“ mit seiner Hingabe am Kreuz erwirkt hat. Demütig sollten wir uns eingestehen, dass wir diese weltverän-

dernde Dimension des Friedens allzu oft vergessen oder verdrängen und somit die Messe der Liturgie nicht zu einer Messe des Lebens werden lassen.

Messe! Die liturgische Feier endet mit jener „Messe“, also der Aussendung, die der ganzen gottesdienstlichen Feier den Namen gibt. Die Messe feiern heißt, die Botschaft und Wahrheit des Friedens neu bedenken, sich von ihr beschenken lassen und sie dann weiter zu bezeugen im Alltag unseres Lebens. Unsere Mission lautet „Gehet hin in Frieden!“ Das bedeutet, dass wir als von Gott Befriedete zu Täterinnen und Tätern des Friedens werden, den Frieden suchen und ihm „nachjagen“. Als Jesus seine Jünger ausgesandt hat, trug er ihnen auf, beim Betreten fremder Häuser zuerst den Frieden zu wünschen. Was wäre das für eine Kulturrevolution, wenn wir uns in unseren Begegnungen, auch und gerade den konfliktiven, immer zuerst den Frieden zusprechen würden, bevor wir „zur Sache kommen“?!

Wer mit dem Friedensgruß den Gottesdienst verlässt, könnte die Worte des greisen Simeon im Herzen tragen: „Nun lässt du, Herr, deinen Knecht in Frieden scheiden, denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du den Völkern bereitet hast.“ Dieser Ausruf ist nicht nur eine Losung für Menschen, die vor ihrem Lebensende stehen. Diese Worte sind für alle ein Aufruf zum Menschsein, zur versöhnten Geschwisterlichkeit, zu einer Liebe nach dem Vorbild Jesu „bis zur Vollendung“.



Die Bedeutung des Friedens:

Ein gutes Leben gibt es nur im Frieden

Bild: pixabay / jplenio

Schon die Jäger und Sammler der Steinzeit tragen Kämpfe gegeneinander aus. Zu Recht: Denn der Kampf ums Dasein bzw. für ein besseres Leben ist notwendig, um zu bestehen, um zu existieren und um sich weiterzuentwickeln.

In Kenia haben Archäologen die Spuren eines Gemetzels entdeckt, die 10.000 Jahre alt sind. Brach am kenianischen Turkana-See der erste Krieg in der Geschichte der Menschheit aus? Nicht einmal Kinder und schwangere Frauen wurden verschont. Mit Keulen, Pfeilen und Klingen malträtierten die Angreifer ihre Opfer, schlugen Schädel ein, brachen Knochen und fügten tiefe Fleischwunden zu. Die Toten blieben mit dem Gesicht im Schlamm liegen, manche von ihnen in seltsam verdrehter Position, Hände und Füße gefesselt, die Kniescheiben zerschmettert.

27 Männer, Frauen und Kinder starben vor 10.000 Jahren auf diese Weise am Westufer des Turkana-Sees im heutigen Kenia. Die Spuren des Massakers gelten als älteste Indizien für eine Gewalttat, die eindeutig auf einen Kampf zwischen zwei Gruppen einander fremder Menschen hinweisen.

Als vernunftbegabte und gemeinschaftsorientierte Wesen haben wir uns im Laufe der Jahrtausende vielfältige Formen der Krisen- und Konfliktbewältigung angeeignet, die mit der Erkenntnis einhergingen, dass nur ein friedliches Miteinander Wohlfinden, Fortschritt und Wohlstand gewährleistet.

Schon immer haben die Menschen nach Frieden gesucht

Vor 6000 Jahren nahm die menschliche Zivilisationsgeschichte ihren Lauf. Zivilisation beruht immer auf der Erwartung friedlicher Verständigung. Doch die wird nur allzu oft enttäuscht. Bislang ist jedes Jahrhundert ein Jahrhundert der Kriege gewesen, und das 20. Jahrhundert hat jedes vorangehende Säkulum hinsichtlich kriegerischer Handlungen überboten.

Die Hoffnung auf Frieden wird bereits im Gilgamesch-Epos festgehalten. Die epische Dichtung gilt als die älteste ihrer Art. Sie entstand vor 5000 Jahren und schildert das Leben des rastlosen Königs. Sie stammt aus der Zeit, als die Sumerer im Zweistromland die ersten Städte der Menschheit gründeten und die Schrift erfanden.

Seit den Anfängen des zweiten vorchristlichen Jahrtausends findet sich die Friedenserwartung in den Schriften aller Hochkulturen des Nahen und Mittleren Ostens. Der Ruf nach einem „gerechten König“, der Absprachen achtet und Verträge einhält, wird darin allgemein gefordert. Das im Alten Testament bezeugte Verlangen nach einem „Friedensfürsten“ hält diese Erwartung bis heute in Erinnerung.

Es ist bedauerlich, feststellen zu müssen, dass neben zahlreichen Zeugnissen der Nächstenliebe und Solidarität verschiedene Formen von Nationalismus, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit wie auch Tod und Zerstörung bringende Kriege und Konflikte leider neuen Schwung gewinnen. Es ist der 1. Januar 2021.

Weltfriedenstag. In seiner Botschaft findet Papst Franziskus, der ein feines Gespür für die Themen unserer Tage hat, treffende Worte:

„Diese und andere Ereignisse, die den Weg der Menschheit im vergangenen Jahr geprägt haben, lehren uns, wie wichtig es ist, füreinander und für die Schöpfung Sorge zu tragen, um eine Gesellschaft aufzubauen, die auf Beziehungen der Geschwisterlichkeit beruht. Deshalb habe ich als Thema dieser Botschaft die Kultur der Achtsamkeit als Weg zum Frieden gewählt. Es geht um eine Kultur der Achtsamkeit, um die heute oft vorherrschende Kultur der Gleichgültigkeit, des Wegwerfens und der Konfrontation auszumerzen“, so der Pontifex.

Zu einem friedvollen Miteinander bewegen

Krieg, dahinter verbergen sich menschliche Schicksale. Krieg, das sind Tote und Verletzte, Zerstörung; Flucht und Vertreibung. Krieg, das bedeutet immer Leid und Trauer, Angst und Hoffnungslosigkeit und oft auch Schuld.



Bild: pixabay / Alexas_Fotos

Wenn die Kämpfe vorbei sind, kehrt nicht automatisch Frieden ein. Zwischen einem negativen und einem positiven Frieden unterscheiden die Friedensforscher. Unter Ersterem wird die Abwesenheit kriegerischer Gewalt verstanden. Der positiv bestimmte Friedensbegriff ist etwas komplexer. Er richtet sein Augenmerk auf Formen der strukturellen Gewalt, deren Wurzeln in politischen, ökonomischen oder gesellschaftlichen Verhältnissen liegen, und die, im Gegensatz zu der offenen personalen Gewalt von Krieg und Terror, indirekt vor sich geht.

Strukturelle Gewalt herrscht überall dort, wo man Menschen infolge von ungleich verteilten Macht- und Herrschaftsverhältnissen politische und soziale Gerechtig-

keit vorenthält oder gar verweigert, um sie zu unterdrücken, zu entrechten und auszubeuten. Eine derart erweiterte Sicht auf Gewalt führt zu einem erweiterten Friedenskonzept:

Frieden entsteht nicht einfach so. Frieden muss gestiftet werden. Wie aber müsste ein Friedenskonzept beschaffen sein, das alle Menschen gleichermaßen überzeugt und sie zu einem friedvollen Miteinander motiviert? Über diese Frage zerbrechen sich seit Jahrhunderten Philosophen aller Denkrichtungen die Köpfe.

Frieden als zentrale christliche Botschaft

In der griechischen Antike galten Kriege noch als unvermeidbar, weshalb sich die ers-

ten Friedensüberlegungen ausschließlich um den inneren Frieden des Menschen ranken. Seelenruhe und Gelassenheit zu erreichen, darin sah der griechische Philosoph Epikur die Bedingungen für ein friedvolles Miteinander. Politische oder besser innenpolitische Bedeutung erlangte der Friedensbegriff dagegen im römischen Kaiserreich. Die Pax Romana wurde zum Innbegriff eines Friedens, der das gesamte römische Imperium umspannte und seinen Bürgern durch einheitliches Recht und gemeinsame Grundwerte Sicherheit und Wohlstand versprach.

Schließlich wurde der Friede zur zentralen christlichen Botschaft. „Über den Gottesstaat“ nannte der Philosoph und Kirchenvater Augustinus seine umfangreiche Friedenstheorie, die er im fünften Jahrhundert verfasste und die fast 1000 Jahre das Denken des Abendlandes beherrschen sollte.

„Vom größten Teil des Volkes wird der Krieg verflucht, man betet um Frieden. Einige wenige nur, deren gottloses Glück vom allgemeinen Unglück abhängt, wünschen den Krieg.“ „Die Klage des Friedens“ gilt als die pazifistische Hauptschrift des Erasmus von Rotterdam, die er 1517 anlässlich einer Friedenskonferenz im nordfranzösischen



Bild: pixabay / ArmyAmber

Cambrai, zu der alle Herrscher Europas geladen waren, geschrieben hat. Und die grundlegende Bedingung für alles, was in der Politik als Erfolg gelten kann, ist der Frieden. Der Humanist aus den Niederlanden jedenfalls verfasste ein Glanzstück fortschrittlicher Friedensliteratur.

Der Mensch ist von Natur aus gut!

Wo Erasmus 1515/16 gestanden hat, stehen wir heute noch: In Vergangenheit und Gegenwart herrschen Gegensatz, Streit und Krieg. Doch was immer wir an Aufgaben vor uns sehen, ganz gleich, ob es um soziale Sicherheit, Erziehung oder Wissenschaft geht, ist nur unter den Konditionen des Friedens möglich. Wer etwas will, der kann es, so wie er es will, allein unter berechenbaren Bedingungen erreichen. Zwar kann ihm auch der beste Frieden die Realisierung seiner Ziele nicht garantieren; aber ohne Frieden gibt es keine verlässliche Aussicht auf Erfolg.

Als in der frühen Neuzeit die Trennung von geistlicher und weltlicher Macht erfolgte, rückte auch der politische und soziale Frieden verstärkt in das Blickfeld philosophischer Friedensbetrachtung. Der englische Philosoph Thomas Hobbes etwa gelangte zu der Erkenntnis: „Der Mensch ist ‚des Menschen Wolf‘ und der ‚Krieg aller gegen alle‘ der natürliche Zustand unter den Menschen.“ Hobbes, der im 17. Jahrhundert lebte, forderte darum einen starken Staat, der mit ausreichender Autorität ausgestattet ist, um die Menschen voreinander zu schützen und ihre Sicherheit zu gewährleisten.

Die zeitgenössischen Denker der Aufklärung, allen voran der Schweizer Philosoph Jean-Jacques Rousseau, sahen das anders. Nicht der Mensch sei von Natur aus schlecht, sondern die politischen und gesellschaftlichen

Verhältnisse, in denen er lebte. Sie blockierten sein von Natur aus positives Wesen. Um das wieder hervorzuholen, bedarf es eines gerechten Staates. Wie Hobbes dachte auch Rousseau an einen „Gesellschaftsvertrag“, doch bei dessen Umsetzung stand für ihn nicht die Sicherheit der Bürger im Vordergrund, sondern ihre Freiheit.

Der Klimawandel bedroht das Leben in der Gemeinschaft

Von Frieden zu reden, erscheint fast sinnlos, wenn das Leben auf der Erde zerstört wird, sei es durch den Klimawandel, den Raubbau an der Natur, sei es durch den Hungertod von Millionen von Menschen.

Der Klimawandel gilt derzeit als die größte Bedrohung für die Menschheit. Nicht nur, weil er zu steigenden Meeresspiegeln, schmelzenden Gletschern, Waldbränden, Überflutungen und Dürren führt. Sondern auch, weil er insbesondere fragile Gesellschaften belastet und bewaffnete Konflikte anheizt. Schon jetzt führt er in vielen Ländern der Erde zu offenen Konflikten.

Dabei treffen die Folgen nicht nur die Menschen im Globalen Süden, die besonders stark unter dem Klimawandel leiden. Durch die Klimakrise befeuerte Konflikte strahlen bis zu uns nach Europa, sagt der Geograf und Konfliktforscher Jürgen Scheffran.

„Der Klimawandel erzeugt immer mehr menschliche Krisen. Die Armen sind dabei die am meisten Gefährdeten. Dringend geboten ist eine Solidarität, die auf Gerechtigkeit und Frieden sowie auf der Einheit der Menschheitsfamilie gründet“, schrieb Papst Franziskus auf seinem deutschsprachigen Twitteraccount. Aktuell folgen ihm dort mehr als 650.000 Menschen.

Johannes Vesper



Bild: privat



Bild: Matthias Sieger

Erntedank im Stiftsland - Impressionen aus den Pfarreien -





Bild: Jakob Maltan



Bild: Babett Wegscheid



Bild: Michael Koller



Bild: privat



Christ sein. Weit denken. Mutig handeln.

**Pfarrgemeinderatswahl
20. März 2022**

Christ sein. Weit denken. Mutig handeln.

Unter diesem Motto finden am 20. März 2022 die Pfarrgemeinderatswahlen in der Erzdiözese München und Freising statt.

Christ sein

Woran erkennt man Christen? Ein bestimmtes Merkmal? Ein Markenzeichen? Nein. Zeigen wir uns als Christinnen und Christen besser in etwas anderem: wie wir handeln und wie wir miteinander umgehen. Sich in der modernen Gesellschaft offen als Christ zu erkennen zu geben, fällt vielen immer schwerer. Der eigene Glaube, das ist etwas, worüber man nicht gerne spricht. Zu persönlich. Zu intim. Zu individuell. Zu peinlich? Gerade wir als Christinnen und Christen brauchen nicht den Kopf einzuziehen. Mutig und bestimmt könnten wir die Botschaft des Evangeliums in die Welt tragen, so wie es Jesus seinen Jüngern aufgetragen hat. Dieser Auftrag gilt bis heute – weil auch die moderne Gesellschaft Menschen braucht, die geleitet von ihrem Glauben für andere eintreten.

Weit denken

Wir sind Weltkirche – das gilt im Großen wie im Kleinen. Der christliche Horizont endet nicht an den Grenzen der eigenen Pfarrei, nicht an denen des Heimatbistums. Unsere Aufgabe ist es, Kirche vor Ort zu gestalten und weiterzuentwickeln. Vergessen wir dabei aber nicht, was es darüber hinaus noch gibt. Weit denken, das meint auch: Denken wir nicht nur an das nächste Jahr, an die aktuelle Wahlperiode vielleicht. Richten wir den Blick nach vorne, denken wir weiter, in großen Dimensionen, und entwickeln wir gemeinsam Visionen für die Kirche der Zukunft. Weil es auf uns ankommt.

Mutig handeln

Die Weite des Denkens motiviert uns zum Handeln. Auch die Pfarrgemeinde kann ein „kulturelles Laboratorium“ (Papst Franziskus) sein. Gerade hier können Ehren- und Hauptamtliche sich öffentlich zu Wort melden, beispielsweise bei Debatten um Ungleichheit, Migration, Kli-

mawandel oder Bioethik. Hier wird die Rede über Gott öffentlich und weltzugewandt. Richtschnur unseres Handelns bleibt die unbedingte Würde des Menschen in seiner Einzigartigkeit und Vielfalt.

Die sechs Pfarreien im STIFTSLAND BERCHTESGADEN suchen noch Kandidatinnen und Kandidaten für die Pfarrgemeinderatswahl! Fühlen Sie sich angesprochen?! Jeder darf ganz nach seinen eigenen Fähigkeiten mitwirken.

Was hat uns bewogen, im Pfarrgemeinderat mitzuwirken?

- ✠ Das Leben in der Pfarrei mitzugestalten, ist sicherlich der wesentlichste Punkt.
- ✠ Es bereitet große Freude, das Zusammenleben in der Gemeinde positiv zu beeinflussen.
- ✠ Gemeinsam mit anderen zu planen, zusammenzuarbeiten und Entscheidungen zu treffen.
- ✠ Die Themen Umweltschutz, Soziales sowie Familie und Senioren liegen uns am Herzen.
- ✠ Anliegen und Wünsche der Gemeinde werden an uns herangetragen.
- ✠ Mitsprache bei der Gestaltung von Gottesdiensten und Festen im Jahreskreislauf.
- ✠ Vernetzung mit den Vereinen und Verbänden.
- ✠ Kontakte zur evangelischen Gemeinde.

Nur Mut - melden Sie sich!

Die Aufgaben werden in den Sachausschüssen aufgeteilt, sodass sich jede/r dort einbringen kann, wo sie/er ihren/seinen Schwerpunkt sieht. Niemand ist für alles zuständig – Zusammenhalt wird großgeschrieben! Die Amtszeit der Pfarrgemeinderäte beträgt vier Jahre. Gewählt werden kann, wer das 16. Lebensjahr vollendet hat und katholischer Christ (getauft und gefirmt) ist. Wählen kann, wer das 14. Lebensjahr vollendet hat und katholischer Christ (getauft und gefirmt) ist. Für Kandidaten-Vorschläge finden Sie in den Kirchen Karten, die entsprechend ausgefüllt werden können und in die aufgestellten Boxen eingeworfen werden sollen. Alle Wahlberechtigten erhalten eine Wahlbenachrichtigung mit den Zugangsdaten. Neu wird sein, dass auch online abgestimmt werden kann. Es wird aber auch in jeder Pfarrei möglich sein, in einem Wahllokal seine Stimmen abzugeben oder die Briefwahlunterlagen anzufordern.

Unser Anliegen an Sie:

Kandidieren Sie für den Pfarrgemeinderat. Gehen Sie am 20. März 2022 zur Wahl. Engagieren Sie sich in Ihrer Pfarrgemeinde! Je mehr mitmachen, desto vielfältiger kann die Arbeit des Pfarrgemeinderates in den nächsten Jahren gestaltet werden.

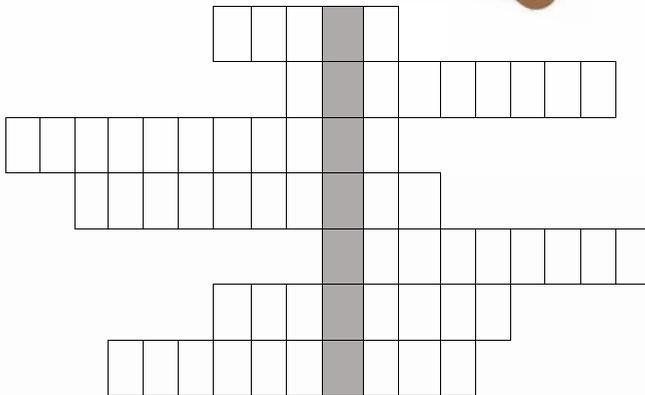
*Ihre Pfarrverbandsratsvorsitzenden
Lisi Krenn und Matthias Sieger*

18.12.

**Der Herr wende sein Angesicht dir zu und
schenke dir Frieden.**

Numeri 6,26

Bilderrätsel:



Stefanie Witte

Mit diesem Wort begrüßen sich jüdische Kinder.

In unserer Sprache heißt es auch „Frieden“.

Das gesuchte Wort ist: _____

Die Lösung findest Du auf Seite 2

22.12.

Die Freundschaft mit Christus gewährt
der Seele tiefen Frieden und innere Ruhe.

Papst Benedikt XVI.

Figurenweg im Advent

Der Figurenweg der Kinderkirche Bischofswiesen geht in diesem Advent auf Wanderschaft. Alle Familien des Stiftslandes sind herzlich eingeladen, die Weihnachtsgeschichte bei einem Spaziergang durch Marktschellenberg auf eine andere Art und Weise kennenzulernen. Dazu stellt der Pfarrgemeinderat in diesem Advent große Holzfiguren an den Wegesrand. Kleine Holzsterne weisen zusätzlich den Weg.

Eine kleine Wanderung, bei der man im wahrsten Sinne des Wortes mit Maria und Josef auf dem Weg ist und die im letzten Jahr schon Groß und Klein begeistert hat.

Eine Wegbeschreibung sowie eine Erzählung zum Vorlesen oder Selberlesen findet sich in der Pfarrkirche St. Nikolaus.

Stefanie Witte



Ökumenische Begegnung im Advent

Familien im Talkessel laden ein in ihren Garten zu einem offenen Austausch jeweils von 17.00 – 18.00 Uhr bei jeder Witterung. Jeder und jede kann kommen, mitzubringen sind für Getränke lediglich eigene Tassen und alles Weitere ergibt sich. Es kostet nichts, nur Zeit, die gefüllt wird mit neuen Erfahrungen. Spenden kommen sozialen Projekten im Talkessel zugute. Wir laden herzlich alle ein, die neugierig sind, andere Leute kennenzulernen, und sich bei der Gelegenheit eine kleine Auszeit nehmen in der Hektik des Advents.

Näheres zu allen Terminen, Gastgeberinnen und den geltenden Corona-Bestimmungen finden Sie auf der Homepage der evangelischen Kirchengemeinde und des Stiftslandes Berchtesgaden.

Stefanie Witte und Pfarrer Christian Gerstner

15.12.

Lass das Verhalten anderer
nicht deinen inneren Frieden stören.

Dalai Lama

Personalia

Pater Fidelis OFM

Mit Pater Fidelis OFM hat zum 1. September ein neuer Kaplan im Pfarrverband Stiftsland seinen Dienst begonnen. Hier seine persönliche Vorstellung:

Liebe Schwestern und Brüder,

seit Herbst können Sie in Ihrer Pfarrei einen Mann in einer braunen Kutte immer wieder sehen und treffen. Ich bin Franziskaner und heiße Fidelis, d.h. der Treue. Ich bin in Ihrer Gemeinde als neuer Kaplan eingesetzt. Ursprünglich komme ich aus Polen und gehöre zur polnischen Franziskanerprovinz der Aufnahme Mariens in den Himmel in Kattowitz.

Ich bin 31 Jahre alt und in Zabrze (früher Hindenburg), einer oberschlesischen Großstadt, mit zwei älteren Brüdern aufgewachsen. Mit 19 Jahren habe ich das Abitur gemacht. Da war ich schon zehn Jahre lang als Ministrant und Oberministrant in meiner Heimatpfarre aktiv. Während dieser Zeit habe ich immer deutlicher gespürt, wie mein Glaube tiefer und der Wunsch, Priester zu werden, konkreter wurde. 2009 bin ich ins Kloster eingetreten. Nach den ersten zwei Jahren habe ich zwei Jahre Philosophie im Franziskanerpriesterseminar in Kattowitz studiert. Dann wurde ich nach Freystadt entsendet, um



Bild: privat

mein Theologiestudium in Eichstätt und Regensburg fortzusetzen.

Drei Ereignisse in meinem Ordensleben waren in dieser Zeit besonders wichtig. Vor sechs Jahren habe ich meine Ewige Profess abgelegt, vor zwei Jahren durfte ich in Freystadt in der Oberpfalz durch die Gnade Gottes die Diakonenweihe empfangen und am 20. Juni 2020 wurde ich in Kattowitz durch Handauflegung und Gebet zum Priester geweiht.

Als Kaplan wurde mir Ihre Gemeinde zugewiesen. Ich freue mich darauf, Sie kennenzulernen und mit Ihnen auf dem Weg des Glaubens zu gehen.

Ich möchte die verschiedensten Bereiche Ihrer Pfarrgemeinde kennenlernen, um zahlreiche Einblicke zu gewinnen und wertvolle Erfahrungen für meinen Priesterberuf zu sammeln.

Ich bitte Sie um Ihr Gebet und versichere Ihnen das meinige.



Bild: Valentina Kraus-Plenk

Bernadette Moderegger

Sie übernimmt als Vertretung für den leider erkrankten Peter Moderegger die Stelle als Verwaltungsleiterin in den Pfarrverbänden STIFTSLAND BERCHTESGADEN (Schwerpunkt Bischofswiesen, Winkl, Strub) und Ramsau-Unterstein. Sie verantwortet künftig die Verwaltung gemeinsam mit Michael Koller. Da sie in den letzten fünf Jahren als Buchhalterin im Pfarrverband tätig war, kennt sie die Aufgaben und laufenden Projekte sehr gut und so fiel ihr die Einarbeitung in ihre neue Tätigkeit nicht schwer. Wir wünschen ihr alles Gute!

Regina Bräuer

Regina Bräuer folgt auf Bernadette Moderegger als Buchhalterin im Pfarrverband STIFTSLAND BERCHTESGADEN. Regina Bräuer verstärkt seit 1. September 2021 das Team. Die gelernte kaufmännische Angestellte lebt mit ihrem Mann und den zwei Kindern in Schönau am Königssee und ist nach der Elternzeit wieder ins Berufsleben eingestiegen. Sie freut sich auf ihre neue Aufgabe, zu der wir ihr alles Gute wünschen.



Bild: Andreas Pfiür

Lisa Halmich

Seit dem Frühjahr sorgt Lisa Halmich aus Marktschellenberg für den Glanz in Stifts- und Pfarrkirche und dass im Pfarrheim Berchtesgaden alles picobello ist. Sie folgt damit auf Kätherl Fegg und Anneliese Walch. Lisa Halmich war schnell ein fester Bestandteil im Team und wir wünschen ihr weiterhin viel Freude bei ihrer Tätigkeit.



Bild: Foto Jung

Christian Witte

Christian Witte ist neuer Hausmeister in Bischofswiesen und folgt so auf den viel zu früh und plötzlich verstorbenen Manfred Seidinger. Da der gelernte Metallblasinstrumentenbauer mit seiner Frau und seinem Sohn im Pfarrhaus Bischofswiesen wohnt, ist es natürlich ideal, dass er die Aufgabe als Hausmeister übernommen hat. Christian Witte verstärkt seit 1. September das Team – wir wünschen ihm alles Gute.



Bild: privat

Manfred Seidinger plötzlich verstorben

Der Tod kam für Manfred Seidinger völlig überraschend und plötzlich. Wir verlieren mit ihm einen äußerst engagierten Mitarbeiter, der mit seiner unaufdringlich freundlichen Art sehr zu einem guten Betriebsklima beigetragen hat und mit seinem Fleiß und seiner Geschicktheit viele kleinere und größere Maßnahmen umgesetzt hat. Wir werden ihm ein stets dankbares und ehrendes Andenken bewahren.



Bild: privat

Sommerfest

Das Sommerfest der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist seit letztem Jahr ein wichtiges Ereignis des Austausches und der Stärkung des Miteinanders. Bild vom August 2021.



Michael Koller in den Diözesanrat gewählt

Michael Koller, Dekanatsratsvorsitzender des Dekanates Berchtesgaden und Verwaltungsleiter im Pfarrverband STIFTSLAND BERCHTESGADEN, wurde auf der Vollversammlung des Diözesanrates, der obersten Laienvertretung in der Erzdiözese München und Freising, mit dem besten Ergebnis aller 25 Kandidatinnen und Kandidaten als „Einzelpersonlichkeit“ gewählt. Damit gehört er zusammen mit weiteren 19 Abgeordneten, Vertretern von Medien und verschiedener Gesellschaftsbereiche diesem einflussreichen Beratungsgremium des Erzbischofs an. Kardinal Reinhard Marx nutzte seinen Besuch in Berchtesgaden, gratulierte herzlich zur Wahl und wünschte eine weiterhin gute Zusammenarbeit.



Pressebericht des Diözesanrates

Im Internet unter <https://bit.ly/3mJtio5> oder einfach den QR-Code am Smartphone scannen:



Dekanatskonferenz mit Ehrungen

Auf der Dekanatskonferenz im Oktober war die Missio-Aktion inhaltlicher Schwerpunkt. Zuvor wurden die Religionslehrerinnen Anja Holm und Kathi Stangassinger als Fortbildungsbeauftragte für den Religionsunterricht bestimmt. Reinhard Seidl wurde für 15 Jahre als Dekanatsmusikpfleger verabschiedet und Angela Hanke als dessen Nachfolgerin gewählt. Herzlichen Glückwunsch und alles Gute!



Im Bild von links nach rechts: Dekanstellvertreter Wernher Bien, Dekan Thomas Frauenlob, Kathi Stangassinger, Reinhard Seidl, Anja Holm, Angela Hanke, Dekan Martin Klein, Dekanatsratsvorsitzender im Dekanat Berchtesgaden Michael Koller, Dekanstellvertreter Markus Moderegger

Christoph Angerer neuer Kirchenpfleger in Berchtesgaden

In der Sitzung am 25. Oktober 2021 wurde Christoph Angerer zum Kirchenpfleger der Pfarrei St. Andreas Berchtesgaden gewählt. Christoph Angerer war bereits viele Jahre im Pfarrgemeinderat tätig und ist seit der letzten Wahl 2018 Mitglied der Kirchenverwaltung.

Bereits letztes Jahr schieden Alfred Vogl und Andreas Leidinger aus. An dieser Stelle nochmals vielen Dank für ihr Engagement. Nachgerückt sind Hans Kortenacker und Konrad Lohner. Wir wünschen ihnen für die verantwortungsvolle Aufgabe alles Gute und freuen uns auf gute Zusammenarbeit.



Bild: Lena Klein, BAZ

Alle Personala: Michael Koller

Katharina Fegg und Anneliese Walch

Im Sommer dieses Jahres gingen die beiden guten Seelen im Pfarrverband in den wohlverdienten Ruhestand. Am 2. Mai 1991 hatten sie gemeinsam ihren Dienst als Reinigungskräfte in der Pfarrei St. Andreas Berchtesgaden angetreten.

Zuvor hatte ein Theologe namens Walter Brugger, von 1982 bis 1995 Pfarrer in Berchtesgaden und Dekan der umliegenden Pfarreien, die beiden Bauersfrauen durch einen glücklichen Zufall ausfindig gemacht und für die Reinigung von Stiftskirche und Pfarrkirche gewinnen können. Damals konnte noch niemand ahnen, dass die Arbeitskraft der jungen Frauen aus Maria Gern insgesamt drei Jahrzehnte lang der Pfarrgemeinde zur Verfügung stehen würde. Ein Herz und eine Seele, im Beruflichen wie im Privaten: Beide Damen sind gleich alt, sind bäuerlicher Herkunft, stammen aus Maria Gern, haben jeweils fünf Enkel und seit fünf Jahren jeweils ein E-Bike für die gemeinsamen Radltouren.

Johannes Vesper



Bild: Pfarrbüro St. Andreas

Es gibt immer was zu tun!

St. Andreas Berchtesgaden

In der Stiftskirche wurden, wie bereits in den vorherigen Stiftsboten berichtet, mehrere Maßnahmen umgesetzt. Derzeit wird die Beleuchtung auf LED-Technik umgestellt, an verschiedenen Stellen werden zusätzliche Lichtquellen installiert. Somit können beispielsweise die Seitenaltäre und die Muttergottesfigur bei den Opferlichtern besser zur Geltung kommen.

Aber auch um die Kirche hat sich einiges getan. Bei der Sakristei wurde ein neues Abstellhäuschen errichtet. Dort können die Mülltonnen, Schubkarren usw. aufbewahrt werden und müssen somit nicht mehr vom Keller der Sakristei hochgeschleppt werden. Die Fassade der Stiftskirche wurde im Zuge der Pflasterarbeiten im Eingangsbereich gereinigt. Wenn jetzt noch die Schaukästen



hergerichtet sind, dann ist so weit alles „gut in Schuss“.

Leider konnte die Erzbischöfliche Finanzkammer aufgrund der derzeitigen finanziellen Situation keinen positiven Bescheid für eine Sanierung des Pfarrheims erteilen. Da die Heizung aber schon längst zu erneuern gewesen wäre, wurde dieses Vorhaben in den Sommerferien angepackt. Die Wärme für

das Pfarrheim wird nicht mehr mit Gas erzeugt, sondern kommt als Fernwärme von der Bioenergie Berchtesgadener Land.

7.12.

**Frieden kann nicht durch Gewalt erhalten werden.
Er kann nur durch Verständnis erreicht werden.**

Albert Einstein

Herz Jesu Bischofswiesen

Im Pfarrheim Bischofswiesen wurden in letzter Zeit viele Brandschutzmaßnahmen umgesetzt und auf der Empore der Pfarrkirche mussten die Elektroinstallation und der Bodenbelag erneuert werden. Auch wurden viele Arbeiten um die Kirche, das Pfarrheim und das Pfarrhaus von Manfred Seidinger in Angriff genommen. Leider konnte er seine geplanten Vorhaben nicht mehr umsetzen. Sein Nachfolger Christian Witte hat sich bereits

bestens eingearbeitet und so werden derzeit ein neues Müllhäusl und ein Unterstand für die Schneefräse am Pfarrhaus errichtet.

An den Wänden der Loipler Kirche zeigen sich letzter Zeit vermehrt Risse. Um die Situation genauer beurteilen zu können, hat die Kirchenverwaltung beschlossen, mehrere Gipsmarken setzen zu lassen. Hoffen wir, dass es nicht zu größeren Schäden an der Kirche kommt!

St. Nikolaus Marktschellenberg

In Marktschellenberg ist für das neue Jahr die Aufstellung der Kreuzigungsgruppe geplant. Planungen und Kostenaufstellung sind fertig und das Einvernehmen mit dem Denkmalamt ist hergestellt. Die Figuren sind bereits beim Restaurator und sobald die Genehmigung durch die Finanzkammer der Diözese erteilt ist, kann mit den Arbeiten begonnen werden.

Das zweite wichtige Projekt im Jahr 2022 ist die Erweiterung des integrativen Hauses für Kinder auf dem Pfarrhofgelände. Die Verträge mit der Gemeinde werden demnächst zum Abschluss gebracht und somit dürfte dem Vorhaben nichts mehr im Wege stehen.

Spenden erbeten

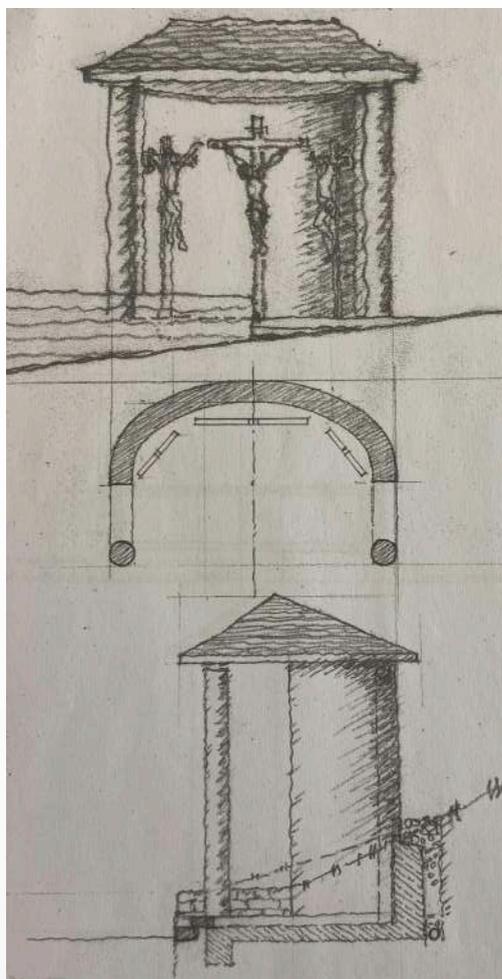
Für die Wiedererrichtung der Kreuzigungsgruppe bittet die Kirchenverwaltung dringend um Spenden an:

Kath. Kirchenstiftung Marktschellenberg

Stichwort: Kreuzigungsgruppe

IBAN: DE54 7105 0000 0000 190173

BIC: BLADEM1BGL



Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht, wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht.

Johannes 14,27

St. Michael Strub

Das Dach der Pfarrkirche St. Michael hat seine beste Zeit hinter sich. Die Kirchenverwaltung hat deshalb beschlossen, mit den notwendigen Planungen zu beginnen, um dann einen Antrag bei der Erzbischöflichen Finanzkammer zur Finanzierung

dieser Maßnahme zu stellen. Leider haben die Voruntersuchungen ergeben, dass die Dacheindeckung asbesthaltig ist, was die Kosten nicht unerheblich erhöhen wird. Wir werden sehen, wie sich das Vorhaben entwickelt – ein erster Schritt ist gemacht!

Heilige Familie Au

Die große Baumaßnahme auf der Au ist im vollen Gange und wenn die Arbeiten weiterhin so gut voranschreiten, kann Pater Joseph Pandiappallil noch vor Weihnachten, spätestens aber Anfang des neuen Jahres in die renovierte Pfarrhauswohnung einziehen. Beim Ausbau der Deckenverkleidung im Pfarrsaal wurde allerdings schnell deutlich, dass hier akuter Handlungsbedarf besteht. Durch mehrere undichte Stellen im Dach wurde der Dachstuhl sehr in

Mitleidenschaft gezogen und somit sind größere Ausbesserungsarbeiten bei der Dacheindeckung, evtl. auch eine Neueindeckung und Verstärkungen an der Holzkonstruktion nötig. Derzeit wird die Finanzierung dieser zusätzlichen Arbeiten geprüft. Ziel ist es, die Baumaßnahme im Sommer 2022 abzuschließen. Es ist besonders erfreulich, dass dieses große Vorhaben mit überwiegend einheimischen Firmen umgesetzt werden kann.



Bilder: Pfarrbüro

St. Johann Nepomuk Winkl

Um die Akustik in der Pfarrkirche zu verbessern, werden derzeit Angebote für eine Ertüchtigung bzw. Neuanschaffung einer Lautsprechanlage eingeholt.

Berichte: Michael Koller

Sie bleiben unvergessen:

Rudolf Irlinger und Hermann Hasenknopf verstorben

Am 22. Februar 2021 ist Rudolf Irlinger (Finferstoa-Rudi) im Alter von 74 Jahren verstorben. Rudi Irlinger war in verschiedenen Gremien der Pfarrei St. Nepomuk Winkl aktiv und hat in dieser Zeit das kirchliche Leben mitgeprägt. Mit seiner ehrlichen Art und seinem handwerklichen Geschick bereicherte er unsere Gemeinschaft über Jahrzehnte. Durch den von ihm gefertigten Kirchen- und Christbaumschmuck aus „Berchtesgadener War“ werden alle Besucher der Winkler Kirche in der Adventszeit in besonderer Weise an Rudolf Irlinger erinnert.



Hermann Hasenknopf, der am 9. September 2021 am Hirschwieskopf tödlich abgestürzt ist, war der Pfarrikirche St. Nepomuk ebenfalls sehr verbunden. Für seine Mithilfe über viele Jahre, insbesondere in der Vorweihnachtszeit, können wir nur unseren herzlichen Dank ausdrücken.



Im Namen der Kirchenverwaltung, des Pfarrgemeinderates sowie der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter der Pfarrei St. Nepomuk wünsche ich den Angehörigen der beiden Verstorbenen, dass die Erinnerungen an schöne gemeinsam erlebte Zeiten ihnen Trost geben können.

Peter Peschik, Kirchenpfleger

13.12.

**Der Herr segne dich und behüte dich;
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig; der Herr hebe sein
Angesicht über dich und gebe dir Frieden.**

4 Mose 6,24-26,

Selig, die Frieden stiften – denn sie werden Söhne Gottes genannt werden

Das griechische Wort „eirenopoioi“ heißt wörtlich so viel wie „Frieden-Anfertiger“, meint also das kreative Schaffen. Frieden stiften ist harte Arbeit. Frieden stiften heißt auch mitunter unbequem sein. Die Wahrheit sagen, einen Dialog führen, der zum Protest oder Widerstand gegen die Gewalttäter und Unterdrücker wird. Jesus holt uns mit diesem Anspruch ganz nahe zu sich. Gehörte es doch zur Erfahrung aller Friedensstifter, dass irgendwann die gute Sache „umkippt“ und alle auf den losgehen, der zu vermitteln sucht. Auch Jesus hat das erfahren müssen. Er, der uns Schalom, Frieden, das Heil- und Verwurzelte in Gott wie kein anderer zeigen konnte, wird sich als der geschlagene „Gottesknecht“ offenbaren.

Herr, unser Gott,
du bist ein Gott des Friedens.
Du willst das Leben und nicht die Zerstörung.
Du willst auch uns als Töchter und Söhne des Friedens.
Anderen Frieden bringen setzt aber voraus,
dass wir mit uns selbst ins Reine gekommen sind.

Schenke uns offene Sinne für das,
was gut und heil ist um uns herum.
Schenke uns den langen Atem
der Friedensstifter für all das,
was der Klärung und Aufarbeitung
und der gegenseitigen Vergebung bedarf.
Schenke uns den wachen Blick
für alle Signale des Aufeinanderzugehens
und der Versöhnung.
Schenke uns immer wieder eine Taube,
die einen Ölzweig bringt.

(aus: Selig seid ihr ... - Begleitheft zum Weg der Seligpreisungen, 2009)



Bild: Martin Strobl

Aus dem Leben der Pfarreien

SEL. P. KASPAR STANGGASSINGER

PATRON DES PFARRVERBANDES

ST. ANDREAS
BERCHTESGADEN

HERZ JESU
BISCHOFSWIESEN

ST. NIKOLAUS
MARKTSCELLENBERG

ST. MICHAEL
STRUB

HL. FAMILIE
AU BEI BERCHTESGADEN

ST. JOHANN NEPOMUK
WINKL

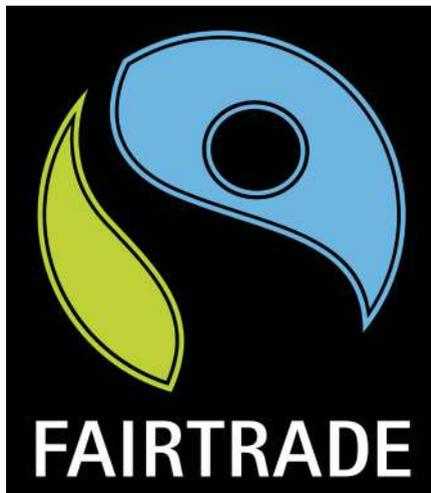


Wer glaubt, ist nie allein

Zukunft fair gestalten

Für Gott ist fairer Lohn für gute Arbeit ein zentrales Thema. Der Kakao-Bauer z.B. in Westafrika soll für seine Arbeit ein faires Einkommen haben. Also nicht nur das nackte Überleben sichern, sondern auch genug für das Schulgeld der Kinder oder für die Behandlungskosten bei Krankheit, von Alterssicherung ganz zu schweigen. Leider ist das Gegenteil der Fall: Weil bei uns die Schokolade so billig ist, sind die Kakao-Bauern gezwungen, ihre Kinder auf den Plantagen arbeiten zu lassen.

1,5 Millionen Kinder arbeiten in Westafrika unter schlimmsten Bedingungen: mit gefährlichen Werkzeugen, schweren Lasten oder giftigen Pestiziden – anstatt in die Schule zu gehen oder gar zu spielen. Rund 10.000 davon sind sogar Kindersklaven, die verkauft werden. Die Industrie verspricht seit vielen Jahren, das zu ändern. Und genauso lange bricht sie ihre Versprechen. Beim Großteil aller Schokolade, die bei uns verkauft wird, müssen Sie davon ausgehen, dass in ihr ausbeuterische Kinderarbeit steckt. Kinderarbeit steckt noch in vielen anderen Produkten, wie Kleidung, Blumen, weiteren Lebensmitteln ... Gott will das nicht. Er will, dass alle Menschen eine gerechte Chance haben, ihre Zukunft eigenbestimmt zu gestalten. Und wir haben das selbst in der Hand. Wir entscheiden bei jedem Einkauf, ob wir von Kinderarbeit profitieren oder den Erzeugern dabei helfen, ihre Zukunft po-



sitiv zu gestalten. Neutrale Produktsiegel wie Transfair, GEPA, El Puente, Naturland und andere garantieren, dass das Produkt ohne Kinderarbeit hergestellt wurde. Für Christen eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Denken Sie bei Ihrem Einkauf der Geschenke für Ihre Lieben an den Fairen Handel. Ihr Einkauf kommt den Erzeugern auf gerechtere Weise zugute als bei den Discountern.

Das Verkaufsteam vom Eine-Welt-Laden in Berchtesgaden, Eingang Kurgarten, freut sich auf Ihren Besuch und wünscht Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und alles erdenklich Gute für 2022. Viele Grüße vom Eine-Welt-Laden.

Annegret Gaffal und Team

24.12.

Selig, die Frieden stiften, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.

Matthäus 5,9



Erstkommunion 2022

Bild: Martin Strobl

„Komm mit, komm mit, wir suchen einen Schatz ...“ – unter diesem Motto sind die Kinder der 3. Klassen heuer eingeladen, auf dem Weg der Erstkommunionvorbereitung Schätze in der Gemeinschaft, der Bibel, unseren Kirchen und Gottesdiensten zu entdecken.



Bild: Gaby Bessen in Pfarrbriefservice.de

Alle Kinder haben zu Beginn des Schuljahres im katholischen Religionsunterricht eine Einladung zu Elternabenden und ein Anmeldeformular zur Erstkommunionvorbereitung erhalten. Kinder, die nicht die Schulen vor Ort besuchen, wurden über die Sekretariate der jeweiligen Schule informiert.

In einer Andacht zum ersten Elternabend wurden die Eltern eingeladen, sich daran zu erinnern, dass sie in der Taufe ihrem Kind einen wertvollen Schatz fürs Leben mitgegeben haben. Bei einem ersten Weg-Gottesdienst konnten die Kinder im liturgischen Rahmen

feiern, dass Jesus als Mitte der Gemeinschaft als Schatz bei unseren Treffen sein möchte.

In der Vorbereitungszeit wird es insgesamt drei Weg-Gottesdienste in den einzelnen Pfarreien geben, bei denen Kinder und Familien „unter sich“ sein werden. Dadurch wird zum einen der Infektionsschutz erleichtert und es kann vor allem vor und nach dem Gottesdienst manches geübt werden, was zur Mitfeier der Eucharistiefeier hilfreich ist. Organisatorisches und Informationen können an Eltern und Kinder am Ende des Weg-Gottesdienstes weitergegeben werden.

Die Erstkommunion 2021 war leider weitestgehend vom Lockdown betroffen, in den Schulen gab es keinen Präsenzunterricht, Impfungen und Selbsttests gab es – wie jeder weiß – erst im Laufe des Jahres, wodurch vieles auf digitale Varianten verlegt werden musste. Gruppenstunden konnten nur in den Familien oder online stattfinden.

Für die Vorbereitung der Erstkommunion 2022 dürfen wir hoffen, dass durch die Selbsttests der Kinder in den Schulen, die 3G-Regelungen für Gottesdienste und andere „Erleichterungen“ im Vergleich zum Vorjahr sowohl Gruppenstunden als auch weitere gemeinsame Elemente angeboten werden können.

Birgit Hauber

Die Termine für die Erstkommunionfeiern sind wie folgt vorgesehen:

Tag	Beginn	Ort	Kinder
Sonntag, 24. April 2022	10:00 Uhr	Pfarrkirche Marktschellenberg	3. Klasse
Samstag, 30. April 2022	10:00 Uhr	Pfarrkirche Au	3. Klasse
Sonntag, 8. Mai 2022	10:00 Uhr	Stiftskirche Berchtesgaden	Termin für BGD Klasse 3a oder 3b
Sonntag, 15. Mai 2022	10:00 Uhr	Stiftskirche Berchtesgaden	Termin für BGD Klasse 3a oder 3b
Sonntag, 15. Mai 2022	10:00 Uhr	Pfarrkirche Bischofswiesen	Termin für Bischofswiesen Klasse 3a, 3b oder 3c
Sonntag, 22. Mai 2022	10:00 Uhr	Pfarrkirche Strub	Termin für Bischofswiesen Klasse 3a, 3b oder 3c
Sonntag, 29. Mai 2022	10:00 Uhr	Pfarrkirche Bischofswiesen	Termin für Bischofswiesen Klasse 3a, 3b oder 3c

Impressionen von der Erstkommunion 2021

Die beiden nachstehenden Gruppen konnten leider wegen des Redaktionsschlusses in der letzten 12. Ausgabe des StiftsBoten an Pfingsten 2021 nicht mehr abgebildet werden. Sehr gerne holen wir das hiermit nach und wünschen nachträglich alles Gute zur Erstkommunion.



Bild: Jürgen Wassmuth



Bild: Jürgen Wassmuth



Firmung im Stiftsland

Drei Firmungen fanden in diesem Sommer im Stiftsland statt. 19 Jugendliche aus den Pfarreien Au und Marktschellenberg feierten ihre Firmung in der Pfarrkirche Marktschellenberg. In der Pfarrkirche Berchtesgaden empfangen 25 Jugendliche das Sakrament der Stärkung.

39 Jugendliche durfte Dekan Msgr. Dr. Thomas Frauenlob im Auftrag von Kardinal und Erzbischof Reinhard Marx bei Sonnenschein auf dem Kirchplatz in Winkl für ein gelingendes Leben stärken. Pflichterfüllung ist in unserer Zeit nicht mehr an der Tagesordnung. Umso mehr freute sich Pastoralreferent Martin Kienast, die Firmlinge mit einer Gruppe junger Erwachsener auf dieses Sakrament vorzubereiten. Neben Gruppenstunden, die online und in Präsenz stattfanden, gab es jeden

Monat einige besondere Gottesdienste (Taizé-Gebete, *scheen_auf_d'Nocht*, *StilleKlang-Zeit*). Viel Spaß machte den Firmlingen die Firmchallenge, die es zusammen mit den Firmpatinnen und -paten zu lösen galt. Ein Highlight war für alle, die dabei waren, die Wallfahrt nach Maria Ettenberg.

In den Firmungen betete die versammelte Gemeinde für die Jugendlichen, auf dass ihr Leben gelinge und sie ihre Fähigkeiten entfalten. Nicht nur die Kirche, sondern auch unsere Gesellschaft braucht lebendige Jugendliche, die ihre Talente verwirklichen.

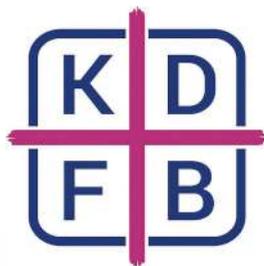
Martin Kienast

12.12.

Und was ihr gelernt und angenommen, gehört und an mir gesehen habt, das tut! Und der Gott des Friedens wird mit euch sein.

Philipper 4,9





Zweigverein
Berchtesgaden

Katholischer
Deutscher
Frauenbund

Spirituelles Miteinander in Coronazeiten

Zuversichtlich und optimistisch startete im Oktober 2020 der Zweigverein nach der Jahreshauptversammlung mit Neuwahl eines Vorstandsteams in die Zukunft. Allerdings haben die bald danach geltenden Vorschriften im Umgang mit Corona die Möglichkeiten für abwechslungsreiche Veranstaltungen genommen. Um die Verbindung untereinander nicht ganz abreißen zu lassen, waren Mitglieder und Freunde im Laufe des Jahres zu einer Reihe von geistlichen Impulsen eingeladen: im Advent das „Abendlob bei Kerzenschein“, zum Jahresanfang das „Abendlob der Hoffnung“, in der Fastenzeit das wöchentliche „Morgenlob“. Die geistlichen Impulse fanden eine Fortsetzung mit der „Maiandacht für Frauen“ in der Pfarrkirche und mit einem sommerlichen Abendlob „Mit

Franziskus auf dem Weg“ in der Franziskuskirche auf der Buchenhöhe sowie bei einer Wanderung mit Bergmesse am Wildseelodersee im Pillerseetal. Mussten die Osterkerzen in diesem Jahr im „Homeoffice“ verziert werden, so war ein Treffen zum gemeinsamen Binden der Kräutersträuße wieder möglich. Die Verkaufserlöse ermöglichten wieder die finanzielle Unterstützung des Familienpflegewerkes und von Bedürftigen im Talkessel.

Viele positive Rückmeldungen und der gute Besuch haben gezeigt, dass das Bedürfnis nach spirituellem Zuspruch sehr groß ist. Deshalb hoffen alle zuversichtlich, dass das neue Jahr die Realisierung eines abwechslungsreichen Programms möglich werden lässt.

Linda Pfnür



Alle Bilder: Frauenbund Berchtesgaden

Bild links: Morgenlob in der Fastenzeit; Bild rechts: Maiandacht für Frauen



*Bild links oben: Wanderung mit Bergmesse; Bild rechts oben: Osterkerzenverkauf
Bild links mittig: Sommerliches Abendlob; Bild rechts mittig: Spendenübergabe
Bild links unten: Binden der Kräutersträuße; Bild rechts unten: Verkauf der Kräutersträuße*



Es ist keine Zeit zu feiern, zuzuschauen, gewähren zu lassen, bloß zu jammern und zu klagen, sondern es ist Zeit zu handeln, Zeit zu wirken, und zwar für jeden ohne Unterschied, wie es ihm nach Maßgabe seiner Kräfte und Mittel nur möglich ist.“

(Adolph Kolping)

Secondhandmarkt der Kolpingsfamilie

Viele Einschränkungen im vergangenen Jahr führten auch bei der Kolpingsfamilie dazu, dass es weniger Freiheiten für Aktivitäten gab. Aber es gab da die Idee eines Secondhandmarktes für Kleider. Die Coronaverordnungen boten nur einen sehr kleinen Spielraum, um dieses Projekt anzupacken, und dieser Spielraum wurde genutzt. Schließlich war allen klar, warum es Zeit war, eine solche Einrichtung aufzubauen: Die Kolpingsfamilie will sich damit solidarisch einsetzen für alle Bedürftigen im Talkessel. Unter anderem wurden dazu über die „Tafel“ Gutscheine verteilt.

Durch die Wiederverwendung der Kleidung wird zudem ein Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung geleistet. Ein weiteres Ziel dieses Projektes ist es, mit den Einnahmen soziale Initiativen und Projekte vor Ort und international zu unterstützen. Seit dem Start engagieren sich nicht nur Kolpingmitglieder, sondern auch Pfarreimitglieder aus der Strub und Ehrenamtliche, die diese Idee einfach super finden. Besonders ist dabei, die generationenübergreifende Zusammenarbeit zu erleben: Unsere Senioren haben den Dienstagsverkauf übernommen und lassen so machen Dienst

bei einer Flasche Wein ausklingen, unsere Kinder lieben es nicht nur, sich zu verkleiden, sondern sind immer eifrig beim Sortieren und Auszeichnen.

Wir bedanken uns bei allen Spendern, ohne die unser Markt nicht möglich ist. Jetzt liegt es auch an Ihnen – liebe/r Leser/-in! Jeden Dienstag von 16 bis 19 Uhr und jeden Samstag von 9 bis 12 Uhr haben Sie die Möglichkeit, bei uns einzukaufen. Wir freuen uns auf Sie! Wenn Sie gerne mithelfen wollen, dann rufen Sie uns an: 0151/56832574.

Martin Kienast



Bild: Martin Kienast

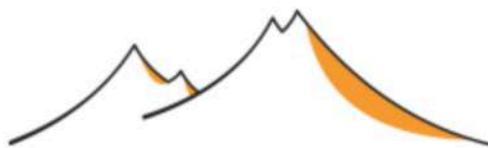
Blick in den Secondhandmarkt



Second-Hand Markt

Kolping

Kolpingfamilie
Berchtesgaden



seit 1860



Öffnungszeiten:

Dienstag
16 - 19 Uhr

Samstag
9 - 12 Uhr



Tradition trotz Corona:

Seniorenwallfahrt nach Maria Eck

Unter dem Motto „Geimpft, Genesen oder Getestet“ fuhr am 20. Oktober eine große, gut gelaunte Schar von Senioren mit einem Bus der Fa. Schwaiger zur Wallfahrt nach Maria Eck.

Schon auf der Fahrt wurden wir von Pater Fidelis mit einem Gebet auf unser Ziel eingestimmt. Die heutige Kirche löste eine schon in den Jahren 1618 bis 1635 als Wallfahrtsort genutzte Kapelle ab. Sie hat eine bewegte

Geschichte und ist einfach sehenswert.

Nach einem von Pater Fidelis zelebrierten Gottesdienst gingen wir in den gleich nebenan gelegenen „Klostergasthof“, wo wir uns Kaffee und Kuchen schmecken ließen und viele Gespräche führten. Gegen 16.30 Uhr ging es wieder nach Hause.

*Marion Stanggaßinger
und das Seniorenteam*

*Die Senioren
beim Gruppen-
bild*



Bild: privat

30.11.

Jeder muss seinen Frieden in sich selber finden,
und soll der Friede echt sein, darf er nicht von
äußeren Umständen beeinflusst werden.

Mahatma Gandhi

3.12.

Wer in Frieden und Gelassenheit leben möchte,
darf nicht alles sagen, was er weiß, und nicht
alles beurteilen, was er sieht.

Benjamin Franklin

Gegen das Vergessen:

Einweihung des Mahnmals in Winkl

In einem würdigen Rahmen wurde das restaurierte Mahnmal an der Kirche in Winkl im August eingeweiht. Pfarrer Dr. Thomas Frauenlob und Pfarrer Markus Moderegger feierten gemeinsam mit den zahlreichen Gläubigen die Messe und segneten im Anschluss das Denkmal. Auch die Fahnenabordnungen der örtlichen Vereine nahmen teil und zeigten so ihre Solidarität. Gestaltet wurde der Gottesdienst von Angela Hanke und den Bischofswieser Bläsern.

In seiner Predigt erinnerte Pfarrer Moderegger an die vielen Opfer der Weltkriege und die zahllosen Heimatvertriebenen, die nach dem Krieg unter anderem auch in Winkl eine neue Heimat fanden. Das Mahnmal soll die Besucher an deren schweres Schicksal erinnern und zugleich die Folgen eines jeden Krieges

vor Augen führen.

Der über dem Mahnmal thronende Kopf von Jesus Christus soll dabei eine wichtige Botschaft sein – für Gegenwart und Zukunft. „Wir blicken auf Jesus, der uns das wahre Leben schenken will, der für uns zum Brot des Lebens geworden ist“, so Moderegger.

Gerhard Bilek-Sedlmeir erinnerte an die Einweihung des »Mahnmals der Heimatvertriebenen« am 25. September 1949 von der Sudetendeutschen Landsmannschaft im Lager Winkl. Seine Familie selbst war betroffen von Flucht und Vertreibung und fand in Winkl eine zweite Heimat. Er appellierte an die jungen Menschen, sich für den Erhalt dieses Mahnmals einzusetzen, damit das große Leid niemals in Vergessenheit gerät.

Peter Peschik

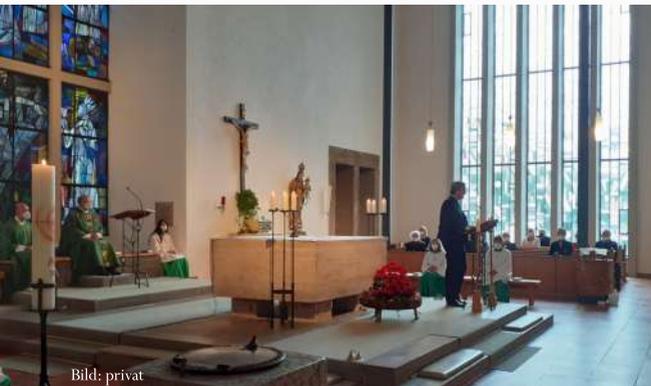


Bild: privat



Bild: privat

Von wo der Friede ausgeht ...

Durch die Grenznähe zu Österreich ist uns die Spendenaktion „Licht ins Dunkel“ des ORF wohlbekannt. Vermutlich stellte sich 1986 im Landesstudio Oberösterreich die Frage: Wo kommt denn das „Licht ins Dunkel“ eigentlich her?

Die Antwort: Von einem vor langer Zeit in Betlehem geborenen Kind ...

So entstand die Aktion Friedenslicht aus Betlehem. Seither zündet ein oberösterreichisches Kind in den Wochen vor Weihnachten in der Geburtsgrotte zu Betlehem ein Licht an. Gut behütet wird dieses Licht per Flugzeug nach Wien gebracht und dort am Vorabend des dritten Adventssonntages an Delegationen aus ganz Europa übergeben. Mittlerweile zieht sich diese Lichtspur durch die ganze Welt.

Viele Kinder- und Jugendorganisationen, insbesondere die Pfadfinderinnen und Pfadfinder, haben sich des Friedenslichtes angenommen und sorgen dafür, dass es in den meisten europäischen Ländern verbreitet wird und sogar seinen Weg in andere Kontinente gefunden hat.

In Deutschland wurde das Friedenslicht aus Betlehem ab 1994 bekannt: Altpfadfinder lernten die Aktion im Jahr zuvor in Graz kennen und holten das Licht am dritten Adventssonntag nach Deutschland. Pfadfinder sind seit jeher gut vernetzt und so wurde das Licht an den Bahnhöfen auf der Strecke von Pfadfindergruppen übernommen und weitergegeben. Öffentliche Aufmerksamkeit erlangte das Friedenslicht dann 1995 durch die Übergabe an den Oberbürgermeister von Gelsenkirchen und die Verteilung in einem Krankenhaus. So verbreitete sich die Aktion überall im Land.

Fragt man Pfadfinderinnen und Pfadfin-



Friedenslicht aus Betlehem

der, was sie mit dieser Aktion verbinden, bekommt man unterschiedlichste Antworten:



Gemeinschaft und Zusammenkunft, die hoffentlich auch dieses Jahr wieder möglich sein wird. – Außerdem natürlich Platzerl und Glühwein.



Einen Moment innehalten, Ruhe finden und gemütliches Beisammensein. Ein Symbol, das den Menschen sichtbar macht, dass sie mit ihrem Wunsch nicht alleine sind.



Verbundenheit in einem der wichtigsten Anliegen des Christentums: Friede auf Erden.



Den Frieden mit möglichst vielen Leuten teilen.



Alle Menschen dieser Welt können Friedensbringer sein.



Wichtiger Hinweis

Das Friedenslicht aus Betlehem wird am 3. Adventssonntag im Rahmen der Abendmesse in der Stiftskirche um 18:30 Uhr feierlich empfangen.

Seit vielen Jahren steht die Aktion unter einem Jahresthema. In diesem Jahr „Friedensnetz – ein Licht, das alle verbindet“.

Dazu schreiben die Verantwortlichen:

„Ein Netz verbindet und fängt jede*n auf. Wir als Pfadfinder*innen möchten ein Friedensnetz spinnen, das alle Menschen guten Willens verbindet. Frieden gilt es zu teilen, dafür brauchen wir Menschen und eine Gemeinschaft. „Wir knüpfen aufeinander zu, wir knüpfen aneinander an, wir knüpfen miteinander, Shalom, ein Friedensnetz.“ Der Refrain des Liedes „Friedensnetz“ [Hans-Jürgen Netz / Peter Janssens, 1975] greift die Gedanken eines tragenden Netzes auf. Ein Friedensnetz bewirkt Gemeinschaft und Zusammenhalt. Jede*r ist ein Teil des Netzes und wird gebraucht, um es stabil zu halten und es zu vergrößern.“ (<https://www.friedenslicht.de/category/aktuelles>)

Vierorts gestalten Pfadfinderstämme und -gruppen kleine Andachten und Friedenslichtfeiern. Sie laden die Menschen ein, sich dem Thema in Liedern, Texten und Gebeten anzunähern und anschließend das Friedenslicht mit nach Hause zu nehmen und weiterzutragen.

Das Friedenslicht ist nicht einfach nur eine Kerze mehr in der Vielzahl der Advents- und Weihnachtskerzen. Auch ist es kein Zaubersymbol, das automatisch für friedliche Stimmung sorgt. Es verweist auf die Verpflichtung jedes einzelnen Menschen, sich für den Frieden einzusetzen. In unseren Familien und Dörfern, an unseren Arbeitsplätzen und überhaupt. So gut wir das halt können.

Mit einem herzlichen „Gut Pfad!“

*Bernhard Hennecke, Jugendseelsorger und
Bezirkskurat der DPSG Ruperti-Mühldorf*

„Instrument des Jahres“ 2021:

Die Orgeln im Stiftland Berchtesgaden

Seit 2008 küren die Landesmusikräte jedes Jahr gemeinsam ein Instrument des Jahres. Dieses Jahr fiel die Wahl auf die sogenannte „Königin der Instrumente“, die Orgel – das größte Musikinstrument der Welt, das tiefste und zugleich das höchste, das lauteste und auch das leiseste. Keine Orgel ist wie die andere. Die prächtigen Instrumente sind Meisterwerke des Instrumentenbaus und der Feinmechanik. Deutschland zählt zu den wichtigsten Ländern für die Weiterentwicklung des Orgelbaus und der Orgelmusik. Beides wurde 2017 von der UNESCO als Immaterielles Kulturerbe der Menschheit anerkannt.

„Jede Orgel ist ein Unikat, weil sie einzig für den architektonischen Raum erbaut wird, in dem sie erklingen soll. Das für den Orgelbau und die Orgelmusik notwendige hochspezialisierte Wissen und die besonderen Fertigkeiten wurden von Handwerkern, Komponisten und Musikern über Jahrtausende entwickelt.“ (Prof. Dr. Christoph Wulf, Deutsche UNESCO-Kommission)

Ziel des Projekts ist es, Aufmerksamkeit zu wecken für eines der faszinierendsten Instru-

mente, die umfangreiche Orgelliteratur sowie seine Geschichte, seine Entstehung und Kulturgeschichte.

Aus diesem Anlass beschlossen Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker des Dekanates Berchtesgaden sowie der evangelischen Kirchengemeinden Bad Reichenhall und Berchtesgaden, eine „Orgelreise durch das Berchtesgadener Land“ zu veranstalten.

Vom 20. Juni bis zum 24. Oktober 2021 wurde jeden Sonntag im Rahmen einer kleinen Andacht jeweils ein Instrument des Dekanates vorgestellt. Anhand vielfältiger Orgelwerke und Improvisationen konnten die verschiedenen Register und Klangkombinationen vorgeführt werden.

Im Stiftsland Berchtesgaden wurden fünf Orgeln durch die Kirchenmusiker Adrian Suci und Angela Hanke sowie Vlad Visenescu erklärt und zum Klingen gebracht, Kirchenmusikerin Monika Nestle präsentierte die Orgeln in der Franziskanerkirche und in der Christuskirche Berchtesgaden.

Angela Hanke, Kirchenmusikerin

9.12.

Kein menschliches Zusammenleben ohne ein Weltethos der Nationen; kein Frieden unter den Nationen ohne Frieden unter den Religionen; kein Friede unter den Religionen ohne Dialog unter den Religionen.

Hans Küng

Rechts: Orgel in der Franziskanerkirche
 Unten links: Orgel in der Pfarrkirche Herz Jesu
 Bischofswiesen
 Unten rechts: Orgel in der Pfarrkirche St. An-
 dreas Berchtesgaden
 Ganz unten links: Orgel in der Pfarrkirche St.
 Johann Nepomuk Winkl
 Ganz unten mittig: Orgel in der Pfarrkirche St.
 Nikolaus Marktschellenberg
 Ganz unten rechts: Orgel in der Pfarrkirche St.
 Michael Strub



Bild: Angela Hanke



Bild: Angela Hanke



Bild: Andreas Pfnür



Bild: Andreas Pfnür



Bild: Angela Hanke

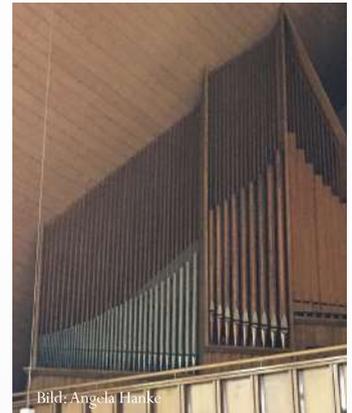


Bild: Angela Hanke

21.12.

Die Frucht der Gerechtigkeit aber wird
 gesät in Frieden für die, die Frieden stiften.

Jakobus 3,18

16.12.

Ein wahrhaftiger Frieden ist nicht durch das Fehlen von Spannungen, sondern durch die Vorherrschaft der Gerechtigkeit ausgezeichnet.

Martin Luther King

Kinderkirche St. Andreas

„Ich bin da“, „Halleluja“, Kerzenschein und Bibeltragen: Das sind feste Bestandteile, wenn wir parallel zum Sonntagsgottesdienst der Stiftskirche am 4. Sonntag im Monat um 10 Uhr Kinderkirche feiern.

Aktuell treffen wir uns direkt in der Andreaskirche und haben dort Raum für Bewe-

gung, Fragen und Antworten der Kinder. Wir legen Bilder, die auch ohne Worte sprechen, wir hören und sehen Erzählungen aus der Bibel und kommen Gott ein Stück auf die Spur.

Wir freuen uns, dass wir wieder regelmäßig Kinderkirche feiern dürfen und sind neugierig auf das, was die Kinder mitbringen!

Wir freuen uns, wenn ihr dabei seid!

Euer Kinderkirchenteam Berchtesgaden



Bild: Kinderkirchenteam Berchtesgaden

Termine für die Kinderkirche 2021/2022:

26.12.21	22.05.22
23.01.22	26.06.22
27.02.22	24.07.22
27.03.22	

6.12.

An den Frieden denken heißt,
an die Kinder denken.

Michail Gorbatschow

Familiengottesdienste in Berchtesgaden

Endlich ist es wieder so weit, am 2. Adventssonntag feiern wir nach langer Pause wieder einen Familiengottesdienst. Diese finden regelmäßig alle zwei Monate an jedem ersten Sonntag in der Stiftskirche statt. Der Familiengottesdienst in St. Andreas soll eine besondere Einladung an die ganze Familie sein, vom Kind über die Eltern bis zu den Großeltern. Gemeinsam von Jesus und Gott zu hören, macht Freude.

Es soll aber auch deutlich werden, dass die Pfarrgemeinde eine große Familie ist, die sich trifft, um in ihrer Mitte Jesus und Gott zu begegnen.

Die kindgerecht gestalteten Gottesdienste können eine Chance sein, neue und einfachere Zugänge zu Glaubensinhalten zu finden.

Diese Gottesdienste enthalten Elemente für Kinder, z.B. (Bewegungs-)Lieder und Gebete, Spielszenen, Legebilder, die die Kinder aktiv mitgestalten können, und vieles mehr.

Neugierig geworden? Wir freuen uns über alle, die mit dabei sind!

Team Familiengottesdienste Berchtesgaden



Bild: Familiengottesdienstteam Berchtesgaden

Termine für Familien- gottesdienste 2021/2022:

05.12.21

06.02.22

03.04.22

20.05.22 (Kinderwallfahrt)

03.07.22

**Solange er den Kreis seines Mitgefühls nicht auf
alle Lebewesen ausdehnt, wird der Mensch
selbst keinen Frieden finden.**

Albert Schweitzer

Weihnachtspost-Überraschung

Nachdem im letzten Jahr bei der Weihnachtspost-Überraschung über 150 Personen mitgemacht haben, geht die Adventsaktion in diesem Jahr in die zweite Runde. Man schreibt dabei eine Weihnachtskarte an eine unbekannte Person und erhält dafür von einer anderen Person liebe Weihnachtsgrüße zurück. Gerade in der „staden Zeit“ ist es eine schöne Gelegenheit, sich Zeit zu nehmen und mal wieder an seine Freunde und Bekannten eine Karte zu schreiben. Wenn man sich zusätzlich selbst noch eine Freude machen möchte, ist die Weihnachtspost-Überraschung genau das Richtige. Über eine rege Teilnahme würden sich die Ministranten auch in diesem Jahr freuen, mitmachen kann jeder!

Franz Punz



Bild: Franz Punz

Und so funktioniert´s:

1. Man schreibt eine Weihnachtskarte (entweder gekauft oder gebastelt, ...).
2. Die Weihnachtskarte steckt man zusammen mit einem extra Zettel, auf dem man seine Adresse angibt, und einer 80-Cent-Briefmarke in ein Kuvert.
3. Das Kuvert ist bis spätestens 15. Dezember an folgende Adresse zu versenden: Pfarrbüro Bischofswiesen, Stichwort: Weihnachtspost-Überraschung, Göllstraße 1, 83483 Bischofswiesen. Oder man wirft das Kuvert in einen Briefkasten der Pfarrbüros im Stiftsland Berchtesgaden.
4. Kurz vor Weihnachten erhält man dann per Post seine Weihnachtspost-Überraschung!

4.12.

Frieden schließen. Mit sich selbst.
Der wohl schwerste Kampf von allen.

unbekannt

Jede Menge Spaß bei „Summa unta‘m Wandei“

Aus bekannten Gründen konnte das traditionelle Zeltlager der Ministranten von Bischofswiesen, Loipl, Strub und Winkl am Wallersee in diesem Jahr leider nicht stattfinden. Die Zeltlager-Crew ließ es sich jedoch nicht nehmen und stellte für die Sommerferien zusammen mit den Oberministranten ein unter Corona-Auflagen geltendes buntes Ferienprogramm zusammen. Der Name „Summa unta‘m Wandei“ entstand bei den Vorbereitungen des Programms – denn alle Aktionen fanden rund um Pfarrheim und Pfarrkirche Bischofswiesen statt und diese liegt bekanntlich unter der Kastensteinerwand in Bischofswiesen.

Los ging es mit einem Casinoabend. In Abendgarderobe trafen sich die Kinder und Jugendlichen im Pfarrheim Bischofswiesen, das Casinotypisch dekoriert wurde. Bereits am Eingang wurden die Ministranten am roten Teppich empfangen, im Anschluss gab es einen Begrüßungs-Drink. Danach ging es weiter zu einem festlichen „Brotzeit-Dinner“. Nach dem Essen konnten die Teilnehmer an



verschiedenen Stationen ihr Glück versuchen, unter anderem gab es ein Glücksrad, Roulette, Dosenwerfen und auch eine Fotobox. An jeder Station gab es Goldtaler zu gewinnen, die dann bei der Casino-Bank eingezahlt werden konnten. Am Ende hatte man die Möglichkeit, sich mit den Goldtalern verschiedene Preise auszusuchen. Am nächsten Tag stand ein Ausflug in den Soccerpark auf dem Programm. Mit dem Bus ging es nach Inzell, wo dann in Kleingruppen Fußball-Golf gespielt wurde. Am Abend wurde in gemütlicher Runde beim Pfarrheim gegrillt.

An den darauffolgenden Tagen gab es für jede Altersgruppe einen „Open-Air-Kino-Abend“, bei dem im Innenhof zwischen der Bischofswieser Pfarrkirche und dem Pfarrheim in lauer Sommer-

abend-Stimmung verschiedene Filme gezeigt wurden.

Zum Abschluss des Zeltlager-Ersatzprogramms gab es noch einen „Olympia-Abend“. Hierbei sind die Ministranten wieder in Kleingruppen in verschiedenen Disziplinen gegeneinander angetreten. Es standen unter anderem ein Papierflugzeug-Weitwurf Wettbewerb, eine Quiz-Challenge und vieles mehr auf dem Programm.

Natürlich gab es für alle Aktionen ein separat ausgearbeitetes Infektionsschutzkonzept. Die insgesamt rund 50 Teilnehmer hatten einen Riesenspaß, bei den „Summa unta‘m Wandei“-Ferntagen mit dabei zu sein. Jedoch hoffen alle sehr, dass im nächsten Jahr wieder ein Zeltlager wie gewohnt am Wallersee stattfinden kann.

Franz Punz

Darf ich mich vorstellen?

Liebe Ministranten, liebe Jugendliche, liebe Leser!

Nun wurde ich zum 1. September 2021 nach Berchtesgaden versetzt, um Pfarrer Thomas Frauenlob zu unterstützen. Ich freue mich auf meinen Dienst im STIFTSLAND BERCHTESGADEN, besonders auf viele gute Begegnungen und Gespräche und auf die Zusammenarbeit mit euch, liebe Ministranten und Jugendliche.

Liebe Ministranten, ohne euch geht nichts, ihr seid vor allem für die Liturgie sehr wichtig, ihr übt den Dienst an Gott und den Menschen aus. Ihr helft beim Altardienst. Für diesen Dienst und für dieses Glaubenszeugnis möchte ich mich im Namen unserer Pfarrei herzlich bei euch bedanken. Durch diesen Dienst am Altar werdet ihr zum Segen für unsere Pfarrgemeinde.

Liebe Jugendliche! Falls ihr Fragen habt, könnt ihr euch gerne an die Oberministranten



Bild: privat

oder an mich wenden. Wir freuen uns auf jeden neuen Ministranten und jede neue Ministrantin!

Euer Kaplan
P. Fidelis OFM



Bild: privat

Ministranten an Allerheiligen



Bild: privat

Neue Minis auf der Au



Bild: Franz Heger

Ministranten beim Besuch von Kardinal Marx



Bild: privat

Neue Ministrantin in Winkl

Rosenkranz-Andacht am Almberg mit Reinhard Kardinal Marx:

Stimmungsvoller Gottesdienst mit hohem kirchlichen Würdenträger

Alle Bilder: Franz Heger

Kardinal Reinhard Marx nutzte am Kirchweihsonntag nach der Firmung in Bad Reichenhall die Einladung zu einer Rosenkranz-Andacht in die Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung in Ettenberg. Nach seinen Angaben besuchte er zum ersten Mal den Almberg und bestaunte bei „Kaiserwetter“ die herrliche Aussicht auf die Bergwelt.

Nach seiner Ankunft überraschten ihn die Weihnachtsschützen Ettenberg mit Böllerschüssen und einer Ehrensalve. Begrüßt wurde er auch vom 1. Bürgermeister Michael Ernst, der ihm als Andenken einen Herbstblumenstrauß und eine Spanschachtel überreichte. Nach dem ersten Segen an die Gläubigen vor dem Eingang konnte er sich auf die Andacht vorbereiten und eine Schar Ministrantinnen und Ministranten begleitete ihn zum Einzug in die Kirche. Nach einer Begrüßung und einer kurzen Andacht leitete er als Vorbeter den Rosenkranz ein, den alle Besucher einträchtig mitbeteten.

Zum Abschluss der Andacht erteilte er den eucharistischen Segen.

Die stimmungsvolle Andacht wurde musikalisch begleitet von den Dürrnberger Bläsern, die bereits vor der Andacht zum Empfang einige Weisen im Freien vor der Kirche zum Besten gaben. Daneben sang der Frauendreigesang „Schwabacher“. Siegfried Stocker und sein Neffe Josef Stocker fungierten als „Klarinetten-Musi“ und an der Orgel begleitete Chorleiter Adrian Suciu die Andacht.

Franz Heger



„Shalom! Komm, wir suchen Frieden.“

Diesem Ruf folgten rund 90 Bischofswieser Kinder am Nachmittag des letzten Schultages vor den Allerheiligenferien. In Kleingruppen eingeteilt sahen die Kinder in der Kirche zunächst ein Theaterstück. Darin erfuhren sie von Lena, die viele Ideen für Kinder und Jugendliche in ihrer Gemeinde hätte, sich aber nicht traute, diese im Kindergemeinderat zu erzählen. Welch ein Glück, dass sie auf Postbotin Frieda traf. Sie hatte eine mutmachende Geschichte für Lena im Gepäck. Sie erzählte ihr von den Fischern am See Gennesaret, dargestellt von Bischofswieser Firmbewerbern.

Jesus kam an den See, um zu predigen, und fuhr dazu mit den Jüngern auf den See hinaus. Nach seiner Predigt forderte er die Jünger auf, am helllichten Tag ihre Netze auszuwerfen, da

ihr Fang in der Nacht erfolglos blieb. Die Jünger konnten es kaum glauben, als ihre Netze übertoll waren und fast zu reißen drohten. Jesus sprach Petrus an und machte ihn zum „Menschenfischer“. Er sollte Jesu Botschaft von Gott und seinem Frieden zu allen Menschen tragen.

Diese Bibelerzählung machte Lena Mut, sich zu trauen und darauf zu vertrauen, dass jeder etwas verändern kann.

Danach ging es für die verschiedenen Gruppen nach draußen. Rund um die Kirche waren mehrere Stationen aufgebaut, betreut von hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der katholischen und evangelischen Kirche, ebenso von der katholischen Jugendstelle Bad Reichenhall. Dort konnten sich die Kinder beim Liedermarathon messen und um den Sieg singen, wer in der vorgegebenen Zeit die meisten Kinderkirchenlieder schaffte. Beim Angelspiel waren Teamgeist und Geschicklichkeit gefragt, denn die Angel konnten nur alle Kinder gemeinsam steuern. Auch Köpfchen war gefragt bei der Rätselstation 1, 2 oder 3, oder beim Memoryspielen.



Bild: Stefanie Witte



Alle Bilder: Wolfgang Sauer



Die Kinder konnten auch kreativ werden und beklebten an einer Station ein Marmeladenglas mit Friedenssymbolen. In diesem Windlicht ist dann auch Platz für das Friedenslicht aus Betlehem, das im Advent auch in unseren Pfarrverband gebracht wird. Vor der Kirche konnten die Kinder Papiertauben falten, die später noch für eine große Überraschung sorgten. Zwischendrin hatten die Kinder die Möglichkeit einer Brotzeit im Garten des Pfarrheimes.

Am Ende des Nachmit-

tages trafen sich wieder alle in der Kirche. Die Kinder staunten nicht schlecht, als plötzlich ihre gebastelten Tauben zu fliegen begannen! Sie wurden an einem Mobile befestigt, das dann vor der Christusfigur in die Höhe gezogen wurde. Eine schöne Erinnerung an uns alle: Teile Frieden, da wo es dir möglich ist! Dazu sangen alle Kinder das neu erlernte Lied vom Frieden „Shalom chaverim“ – „Friede sei mit dir“.

Steffi Witte

19.12.

**Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden
den Menschen seines Wohlgefallens.**

Lukas 2,14

Singen ist gesund! Keine Frage!

Und doch, in den letzten eineinhalb Jahren schien das Singen so ungefähr das Ungesündeste und Gefährlichste gewesen zu sein, was man sich und der Gemeinschaft antun kann. Singen ist die ursprünglichste Form, miteinander zu sein und sich zu begegnen. Es verbindet, befreit und macht glücklich. Ich freue mich sehr darauf, mit dem St.-Andreas-Chor zu singen und zu spüren, wie gut das Singen in der Gemeinschaft tut.

Und es hat gefehlt!

Zum gemeinsamen Singen zusammenzukommen, seine Stimme dazugeben und miteinander zu spüren, wie sich alle Stimmen zu einem wunderbaren Chorklang verbinden.

Wir dürfen wieder singen!

Was für eine gute Nachricht. So probt auch der St.-Andreas-Chor unter Einhaltung der bestehenden Hygieneregeln **jeweils mittwochs um 19:30 Uhr im Pfarrheim Berchtesgaden**. Gerne dürfen neue Chorsängerinnen und Chorsänger dazukommen. Anmeldung bitte bei Simone Resch unter Telefon 08652-656163 oder per E-Mail an simone.unglert@gmx.de.

Simone Resch



Bild: St.-Andreas-Chor

*Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben.
Die Töne, den Klang hast du mir gegeben.
Von Wachsen und Werden, von Himmel und Erde,
du Quelle des Lebens. Dir sing ich mein Lied.
(aus Brasilien)*



Kinder- und Jugendchor ist wieder aktiv!

Seit Mitte September proben wir Kinder und Jugendlichen im Chor. Wir singen Lieder aus dem kirchlichen Jahreskreis. Da gibt es Lieder, die Freude machen, die trösten, die uns zum Tanzen bringen, und auch gerne mal Gummibären-Lieder für zwischendurch. Für jeden und für jede ist etwas dabei. Was uns verbindet, ist die Begeisterung für die Musik und das Singen, und so gehen wir nach jeder gemeinsamen Probe von neuen Klängen und schönen Tönen gestärkt nach Hause. Unsere ersten Auftritte im Herbst sind am Mar-

tinntag um 16 Uhr vor der Stiftskirche, wo wir euch mit Martins- und Laternenlieder beschenken. Am 5. Dezember gestaltet der Kinder- und Jugendchor den Familiengottesdienst mit und außerdem kann man uns auch bei der Kinderchristmette hören.

Die Kinder- und Jugendchöre proben jeweils freitags ab 15 Uhr.

Wir wünschen euch allen die schönsten herbstlichen Klänge und auf ein Wiederhören!

Der Kinder- und Jugendchor

Sternsinger im Stiftsland sind auch in Coronazeiten ein Segen

Die Sternsinger sind auch in Coronazeiten ein Segen. In den ersten Tagen des neuen Jahres sind die kleinen und großen Könige unserer Pfarreien wieder im Einsatz für benachteiligte Kinder in aller Welt – natürlich unter Einhaltung der aktuellen Coronaschutzmaßnahmen. Mit dem Kreidezeichen „20*C+M+B+22“ bringen die Mädchen und Buben in der Nachfolge der Heiligen Drei Könige den Segen „Christus segne dieses Haus“ zu den Menschen und sammeln Spenden für Gleichaltrige in Not.

In den Pfarreien Bischofs-wiesen, Loipl, Strub und Winkl werden sich die Ministranten und Ministrantinnen in bewährter Weise an der bundesweiten Aktion beteiligen. Dazu gibt es für diese Pfarreien ein eigenes Einlegeblatt.

Wir gehen – Stand Mitte Oktober 2021 – davon aus, dass diesmal die Gruppen wieder von Haus zu Haus gehen können, um den Segen für Ihre Wohnungen zu brin-

gen. Allerdings dürfen die „Könige“ die Häuser nicht betreten, sondern nur vor der Haustür den Segensspruch aufsa-gen. Wir hoffen hier auf Verständnis und bitten Sie alle dringend, diese Vorsichtsmaßnahme zu akzeptieren. Zum Schutzkonzept gehört auch, dass sich die Kinder täglich zu Hause selbst testen und die Eltern mit ihrer Unterschrift das negative Testergebnis bestätigen, bevor es losgehen kann.

Bei welchen Gottesdiensten die Sternsinger in den einzelnen Pfarreien ausgesandt werden bzw. zurückkehren, entnehmen Sie bitte der aktuellen Gottesdienstordnung Ende Dezember. Wer sich weiter über die Sternsingeraktion informieren möchte, findet umfangreiches Material dazu auf der Webseite www.sternsinger.de.



Bild: www.sternsinger.de

In Berchtesgaden, Au und Marktschellenberg werden noch Kinder gesucht, die sich beteiligen können. Bitte melden Sie sich dazu für:

Berchtesgaden bei
Maria Schmidt
0160/2048824;
schmidt-mia@web.de;

Au bei
Diakon Michael König:
marienhaeusl@me.com;

Marktschellenberg bei
Pater Joseph
JPandiappallil@ebmuc.de

Birigt Hauber

Bitte um eine Geldspende für Bakowa-Patenschaften

Die Pfarrgemeinderäte von Bischofswiesen und Winkl unterstützen seit Jahrzehnten die Arbeitsgemeinschaft „Berchtesgaden hilft Rumänien e.V.“ mit zwei Patenschaften je Pfarrei. Pro Pfarrei fallen dabei 432 Euro an, die bisher in verschiedenen Aktionen, wie z.B. Glühweinverkauf am Martinstag, Karfreitagsmeditation, Frühschoppen an Fronleichnam und vieles mehr, durch Ihre Spenden erbracht wurden. Leider mussten diese Aktionen in den letzten beiden Jahren

coronabedingt ausfallen. Aus diesem Grund möchten wir Sie bitten, uns in diesem Jahr mit einer Geldspende zu helfen, dass wir auch in diesem Jahr unsere Patenkinder versorgen können. Wir freuen uns über Ihre Spende, die Sie entweder persönlich im Pfarrbüro abgeben oder über folgende Bankverbindung überweisen können (bitte mit Angabe des Verwendungszweckes).

*Für die Pfarrgemeinderäte:
Marion Stanggaßinger (PGR-Vorsitzende in Bischofswiesen)
und Angelika Kühnhauser (PGR-Vorsitzende in Winkl)*

Bankdaten Kath. Kirchenstiftung Herz Jesu Bischofswiesen

IBAN: DE96 7105 0000 0000 0914 47 – BIC: BYLADEM1BGL

Verwendungszweck: Spende Bakowa Patenschaften Herz Jesu Bischofswiesen

Bankdaten Kath. Kirchenstiftung St. Johann Nepomuk Winkl

IBAN: DE19 7105 0000 0000 1556 89 – BIC: BYLADEM1BGL

Verwendungszweck: Spende Bakowa Patenschaften St. Johann Nepomuk Winkl



Unsere evangelischen Nachbarn laden ein

Tag	Beginn	Veranstaltung / Veranstaltungsort
Freitag, 3. Dezember 2021	19:00 Uhr	Adventsandacht mit Sabine Schmid (Hackbrett) und Eva Kastner (Harfe), Christuskirche Berchtesgaden
Sonntag, 19. Dezember 2021	19:00 Uhr	Adventskonzert: „Zarte Töne“ mit Sabine Schmid (Hackbrett) und Eva Kastner (Harfe), Christuskirche Berchtesgaden
Sonntag, 2. Januar 2022	18:00 Uhr	Weihnachtskonzert : „Siehe ich verkünde Euch große Freude“, Konzert mit Liedern rund um das weihnachtliche Geschehen - es singt das Vokalensemble ChorissiMa; Leitung Barbara Ma, Christuskirche Berchtesgaden

Frieden habe ich gespürt ...

... nach einer Stunde Yoga

(Monika, 63 Jahre)

**... als das Morgenrot
über der Landschaft lag**

(Peter, 33 Jahre)

**... am Heiligabend nach der
Bescherung beim traditionellen
Glaserl Wein**

(Sepp, 58 Jahre)

**... als die Kinder nach den Schulschließungen (Corona)
das erste Mal wieder alle aus dem Haus waren und ich
mit einer Tasse Tee die Ruhe genossen habe**

(Andrea, 36 Jahre)

... als Lebenshilfe
(Hanni, 83 Jahre)

**... wenn meine Familie gesund ist
und ich nach einer stressigen Woche
ganz allein am Berg sitze und ganz
für mich bin**

(Steffi, 45 Jahre)

**... als tiefe Verbundenheit
mit meinen Nächsten**

(Kristina, 54 Jahre)

**... als mein kranker Bruder
seine Hand auf meine Schulter
legte und lächelte**

(Anneliese, 80 Jahre)

**... als uns bei einer Radtour
ein Almatrieb entgegen kam**

(Ursula, 54 Jahre)

... als heilsame Kraft

(Sabine, 52 Jahre)

**... als ich nach einem anstrengenden Arbeitstag
noch eine kleine Bergtour in der Abendsonne
unternehmen konnte**

(Johanna, 22 Jahre)

**... als ich unter Wasser beim Tauchen
Gottes kleine und große Geschöpfe
friedlich miteinander leben sehen durfte**

(Andreas, 37 Jahre)

Frieden ist für mich ...

Mit dem Thema FRIEDEN beschäftigten sich die Kinder der Grundschulen Marktschellenberg und Berchtesgaden im Religionsunterricht. Was bedeutet Frieden, wann und was ist Frieden für mich, wie kann ich Frieden in der Schule, Klasse oder auf dem Pausenhof stiften und und manchmal, wenn es nötig ist, den Frieden in meine Familie bringen. Mit all dem setzten sich die Kinder auseinander und gestalteten auch Bilder dazu:

FRIEDEN ist für mich, wenn ...

... ein Kind geboren wird, weil es ein Wunder ist.

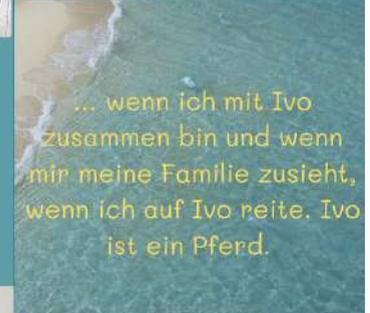
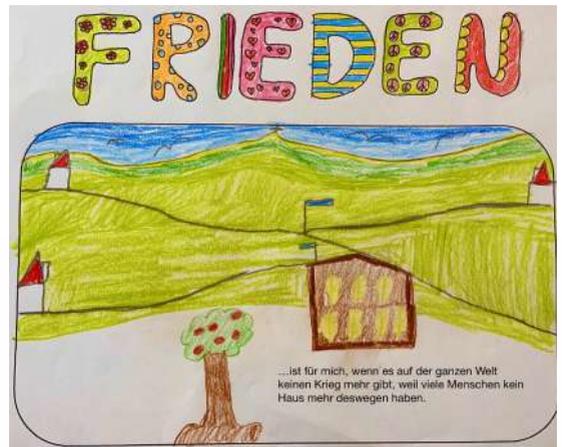
... es in vielen Ländern aufhört Kriege zu geben. Das ändert sich nur, wenn man anderen mehr gibt, als man kriegen kann. Wenn jeder ein Zuhause hat.



FRIEDEN ist für mich, wenn ...

- ... meine Familie mich liebt, wenn ich mit meiner Oma Geschichten erzähle und wenn mein Opa mit mir Spiele spielt.
- ... es in der Klasse leise ist und wenn ich alleine bin.
- ... ich alleine bin und ein paar Blumen pflücke.
- ... ich nicht geweckt werde und ich ruhig weiterschlafen kann.
- ... es auf der ganzen Welt keinen Krieg mehr gibt und sich Menschen wieder vertragen.
- ... Frieden ist für mich, wenn meine Familie sich nicht streitet.
- ... ich in Ruhe meine Hausis machen kann.
- ... ich male oder schlafe, wenn ich spiele oder wenn ich auf den Berg gehe und mir Geschichten ausdenke.
- ... man Ruhe hat und es leise ist. Vor allem wenn man freundlich ist und mit anderen gut umgeht.

Kathi Stangassinger



In der Trauer nicht allein gelassen:

Trost-Koffer soll Familien helfen, gemeinsam zu trauern

Ein geliebter Mensch ist gestorben. Er wird nie mehr unter uns weilen. Ein Thema, das jeden Betroffenen beschäftigt. Egal ob alt oder jung, arm oder reich, irgendwann wird jeder damit konfrontiert. Doch wie gehe ich mit meiner Trauer, mit dem Verlust um. Auch hier gibt es viele Methoden, doch vor allem wenn Kinder trauern, werden Eltern oft vor eine große Herausforderung gestellt. Dabei will der Pfarrverband STIFTS-LAND BERCHTESGADEN jetzt helfen.

„Liebe Kinder, liebe Eltern, ich bin der Engel Charli. Meine Aufgabe ist es, Menschen zu trösten und für sie da zu sein.“ So werden Eltern begrüßt, die zusammen mit ihren Kindern gerade einen Trauerfall verarbeiten müssen und sich Hilfe beim Pfarrverband

Stiftsland Berchtesgaden gesucht haben. Dort können Sie sich ab sofort einen Trost-Koffer ausleihen.

Doch was ist der Trost-Koffer überhaupt? „Der Trost-Koffer ist ein Koffer, der Eltern von Kindergarten- und Grundschulkindern helfen soll, gemeinsam die Trauer um einen lieben Menschen zu bewältigen“, erklärt Religionslehrerin Stefanie Witte. Sie hat zusammen mit Pastoralreferent Martin Kienast das Pilotprojekt ins Leben gerufen. „Auslöser war die Frage einer Mutter, die bei einem Trauerfall in der Familie Hilfe gesucht hat. Sie kam mit der Frage zu mir: „Wie kann ich konkret auf mein Kind eingehen?“

„Jeder Trauerfall ist unterschiedlich und jedes Kind reagiert anders“, weiß auch Kienast. Deshalb hat er zu-

Bild rechts: Religionslehrerin Steffi Witte (r.) und Pastoralreferent Martin Kienast (l.) wollen trauernden Familien mit dem Trost-Koffer Hilfe an die Hand geben.

Bild links: Der Trostkoffer beinhaltet einen Plüschengel, Kerzen und viele Bücher über Sternenkinder, Trauerpfützen und vieles mehr.



Alle Bilder: privat

sammen mit Stefanie Witte viele Bücher gesammelt, die sich mit dem Thema Trauer in vielen verschiedenen Aspekten befassen. Dazu haben die beiden eine Art Anleitung verfasst. „Es geht darum, Eltern Methoden an die Hand zu geben, wie sie mit ihrem Kind trauern können“, versucht Witte die Idee näher zu erklären. „Trauer ist immer noch ein Tabuthema. Oft wird mit den Kindern nicht gesprochen, um sie zu schützen, dabei wollen auch sie über den Tod und den Verlust sprechen.“

Ein erster Schritt, dieses Tabu zu durchbrechen, Kindern in ihrer Trauer eine Stimme zu geben und Eltern zu helfen, ist gemacht. Der schöne alte braune Koffer ist mit vielen Büchern und Methoden gefüllt, die helfen sollen. Mittendrin der kleine Engel Charli. Charli ist ein selbst genähter Stoffengel, er ist der Trauerhelfer und darf in den Familien bleiben.

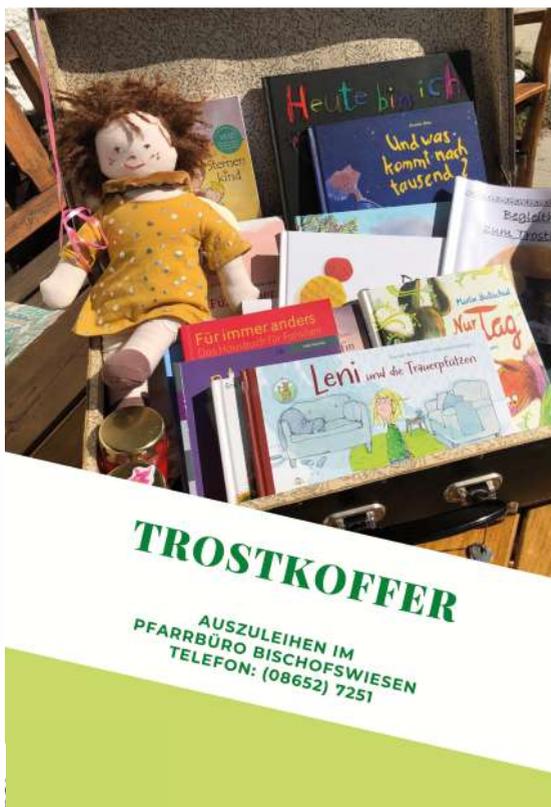
„Wir haben fleißige Näherinnen gefunden, die Charli für jede Familie neu gestalten“, freuen sich Witte und Kienast. „Dank der Kolpingsfamilie Berchtesgaden konnte der Koffer auch komplett finanziert werden.“ Neben vielen Büchern und der Anleitung von Charli gibt es in dem Koffer auch Kerzen, die die Familien ebenfalls be-

halten dürfen und individuell gestalten. Auf Wunsch kann im Pfarrbüro Bischofswiesen auch ein Luftballon mit Helium abgeholt werden, mit dem dann die Wünsche an den Verstorbenen „verschickt“ werden können.

Das ist eine der Ideen, die Stefanie Witte und Martin Kienast in ihren Methoden gesammelt haben. „Eine Nachricht an den Verstorbenen aufzuschreiben und ihm zu schicken, kann genauso helfen, zu verarbeiten, wie beispielsweise eine Schatzkiste mit Erinnerungen an den Verstorbenen anzulegen“, wird die Religionslehrerin konkreter.

Sollten Sie einen Trauerfall in der Familie haben und sich über Hilfe freuen, wie sie diesen Fall mit ihren Kindern besprechen können, dann melden sie sich im Pfarrbüro in Bischofswiesen. Wenn der Koffer verfügbar ist, kann er für 14 Tage ausgeliehen werden. Für konkretere Anfragen zum Thema Trauer stehen Stefanie Witte und Martin Kienast selbstverständlich zur Verfügung. Den beiden ist es ein Herzensanliegen, für trauernde Familien da zu sein – gemeinsam mit Charli.

Martin Kienast



TROSTKOFFER

AUSZULEIHEN IM
PFARRBÜRO BISCHOFSWIESEN
TELEFON: (08652) 7251

Feiern oder nicht feiern – das ist hier die Frage

Plötzlich tauchte bei Aufräumarbeiten in einem Abstellraum der Stiftskirche – wie durch eine Fügung – das Plakat auf, mit dem 1922 der Bevölkerung Berchtesgadens die 800-Jahr-Feier der Stiftskirche angekündigt wurde. Auch die berührende Figurengruppe des Barmherzigen Vaters mit seinem zurückgekehrten Sohn war ein Geschenk des Künstlers zu diesem Anlass, wie der Sockelinschrift zu entnehmen ist. Recherchen zeigten, dass 1972 ebenfalls „850 Jahre Stiftskirche“ in vielen Veranstaltungen begangen wurde. Folglich müsste man also 2022 dann das stolze Jubiläum „900 Jahre Stiftskirche Berchtesgaden“ begehen können? – so die erste Annahme!

Zunächst jedoch galt es, zu recherchieren und die Meinung der Fachwelt zu berücksichtigen. Nachforschungen in den Veröffentlichungen zu 1922 ergaben, dass in diesem Jahr der Abschluss der Purifikation der Stiftskirche von den neugotischen Einbauten des 19. Jahrhunderts im Vordergrund stand, die 800 Jahre des Bestehens blieben eher zweitrangig. Dies

ist aus der historischen Faktenlage erklärbar. Prälat Dr. Walter Brugger gibt zum Datum 1122 Folgendes zu bedenken: „Urkundlich erstmals faßbar wird die Bau- und Kunstgeschichte Berchtesgadens mit der Bemerkung im Traditionsco dex, daß Propst Eberwin nach der Rückkehr von Baumburg erfahrene Steinmetzen mitbrachte, um ein wind- und wetterfestes Kloster zu bauen, nachdem das erste Kloster – vielleicht aus Holz? – diesen Anforderungen nicht entsprochen hatte (... conductis lapidum artificibus monasterii fundamenta locavit). Diese Notiz auch schon auf die Erbauung einer Klosterkirche zu beziehen, scheint mir nicht zulässig. Wie auch die immer wieder behauptete Weihe des Münsters durch Erzbischof Konrad von Salzburg im Jahre 1122 bisher nicht belegt oder nachgewiesen werden konnte. Für die Seelsorge genügte zunächst die schon bestehende Kirche zum hl. Johannes und (oder) St. Martin, für die Funktionen der Klostersgemeinschaft mit zunächst vier Priestern und vier Laienbrüdern (Gottesdienst und Chorgebet) reichte eine Kapelle im Propstei-

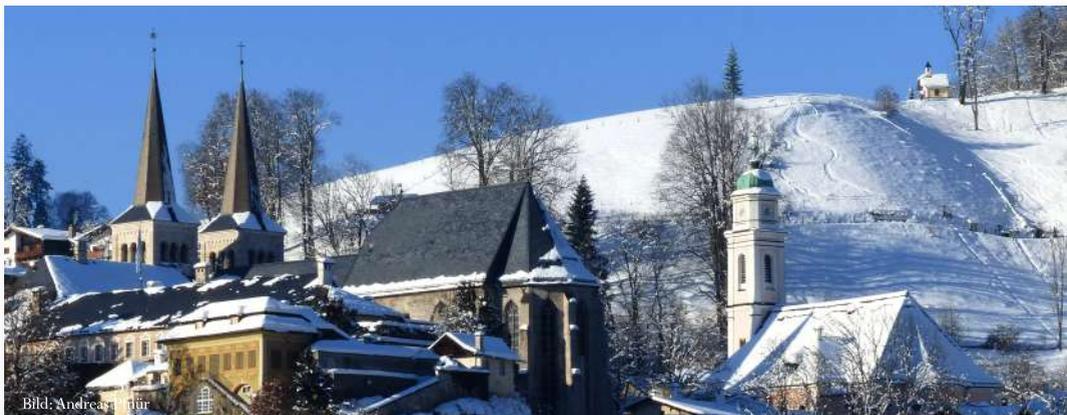


Bild: Andreas Müller



Bild: Andreas Pfürer

bereich oder eine Art Notkirche, bis die wirtschaftlichen Voraussetzungen den Bau eines Münsters ermöglichen“. ¹

Ist es angesichts dieser unklaren Überlieferung überhaupt möglich, ein Jubiläum zu feiern? Mit dieser Frage mussten sich die Verantwortlichen in den letzten Monaten auseinandersetzen. Nach Rücksprache mit mehreren Fachleuten zeigen sich drei Positionen: Die einen vertreten den streng wissenschaftlichen Standpunkt, dass sich ohne gesichertes Datum einer Kirchweihe die Feier eines Jubiläums verbiete. Eine zweite, gleichsam „salomonische“ Meinung rät, man könne zumindest das Jubiläum „100 Jahre 800-Jahr-Feier Stiftskirche“ begehen, schließlich stelle die Feier 1922 ein unbestreitbares historisches Faktum dar. Hinzu komme noch, dass man 1972 „850 Jahre Stiftskirche“ begangen habe. Historiker des Archivs des Erzbistums verweisen darauf, dass bei vielen Kirchen keine konkreten Daten über eine Kirchweihe fassbar sind und deshalb angesichts der Tatsache, dass es 1122 in Berchtesgaden bereits zumindest eine Kirche gegeben habe, die Feier eines entsprechenden Jubiläums durchaus angemessen sei. Ansonsten könne streng genommen nie der Kirchweihe, die zweifellos stattgefunden habe, in besonderer Feierlichkeit gedacht werden, also auch nie ein Jubiläum begangen werden.

Nach Abwägung des Für und Wider sind wir zu dem Schluss gekommen, im Jahr 2022 „900 Jahre Stiftskirche Berchtesgaden“ zu feiern. Angesichts fast eines Jahrtausends des Bestehens scheint uns eine Abweichung von einigen Jahren oder allenfalls Jahrzehnten



Restaurierter Chorraum der Stiftskirche im Herbst 1922; der „Barmherzige Vater“ stand zu dieser Zeit im Altarraum

nicht von wirklich gravierender Bedeutung zu sein. Wir sind froh und dankbar, mit der Stiftskirche St. Petrus und Johannes d. T. eine zentrale, altherwürdige Mutterkirche der Kirchen im Talkessel zu besitzen, deren Anfänge im 12. Jahrhundert als gesichert gelten können. Pfarrer Otto Schüller hat im Zuge der 850-Jahr-Feier 1972 entsprechend dem damaligen Kenntnisstand festgestellt: „Im Jahre 1122 – das genaue Datum ist ungewiß – wurde an der gleichen Stelle, wo heute die Stiftskirche steht, die Mutterkirche des Berchtesgadener Ländchens erbaut und von Erzbischof Konrad I. aus Salzburg geweiht. Die Grundmauern dieser Kirche stecken noch im Gemäuer unseres heutigen Münsters.“² Nach heutigem Kenntnisstand liegt das genaue Weihedatum im Dunkel der Geschichte und bleibt bis auf Weiteres umstritten. Unbestreitbar ist die Kontinuität des Ortes und einer dort vorhandenen kirchlichen Bausubstanz.

Dr. Thomas Frauenlob

¹Walter Brugger, *Geschichte von Berchtesgaden, Band I, Berchtesgaden 1991, S. 1036.*; ²Otto Schüller, *Bilder aus der Geschichte des Reichstifts Berchtesgaden, Berchtesgadener Anzeiger Nr. 176 – Samstag, den 16. September 1972, S. 14.*

„900 Jahre Stiftskirche Berchtesgaden“ werden wir im Laufe des Jahres 2022 mit verschiedenen Feiern begehen – hier einige Höhepunkte:

Termin	Veranstaltung
Fastenzeit	In der Fastenzeit Rückführung und Enthüllung der restaurierten Figurengruppe „Barmherziger Vater“ in der Stiftskirche.
Sonntag, 26. Juni 2022	Patroziniumsgottesdienst mit dem Erzbischof von München und Freising, Reinhard Kardinal Marx.
Juli 2022	Festkonzert mit Musik aus dem Augustinerchorherrenstift Berchtesgaden.
September 2022	Gedenktag des seligen Pater Kaspar Stanggassinger.
Sonntag, 20. November 2022	Christkönig und Gedenktag des hl. Korbinian zum Abschluss des Gedenkjahres.

150 Jahre Pfarrkirche Marktschellenberg



2022 feiern wir im Stiftsland Berchtesgaden auch das Jubiläum „**150 Jahre Weihe der neuen Pfarrkirche St. Nikolaus in Marktschellenberg**“. Diese Kirchweihe lässt sich – anders als die viele Jahrhunderte zurückliegende Weihe der Stiftskirche – eindeutig belegen: Am 27. September 1872 wurde in Marktschellenberg durch Bischof Gregor von Scherr feierlich die Pfarrkirche Sankt Nikolaus geweiht. Dieser Weihe gedenken wir im Rahmen des Erntedankfestes am 2. Oktober 2022 in einem Festgottesdienst mit Weihbischof Wolfgang Bischof.

23.12.

Frieden auf Erden, Frieden in mir, Frieden den
Menschen vor meiner Tür. Frieden auf Erden,
mehr als ein Traum, Frieden, wo findet er Raum.

Reinhard Börner



Blick ins Archiv:

Friedensgruß am Pass Hangendenstein

Bild: pixabay

Im „Intelligenzblatt von Salzburg“ erschien am 12. September 1807 unter dem Titel „Inscription eines Gränzsteines in Berchtesgaden“ folgender Beitrag:

Bis 1989 hing das Relief auf der „falschen“ Seite neben einer Tafel von 1816, die den hl. Leopold zeigt.

„Ich kann es mir nicht versagen, Ihnen die schöne Inschrift mitzutheilen, welche ich an der Gränze der ehemaligen, unmittelbaren, gefürsteten Propstey Berchtesgaden, am hängenden Stein, wo ich mich zufällig bey meiner Durchreise eine Zeit verweilt hatte, zu meiner Freude bemerkte.

Ein viereckichter, rother Marmorstein. Er lag auf der Erde, weil er bey der gegenwärtigen Strassenerweiterung von dem Felsen, wo er eingemauert war, herabgenommen werden mußte, und noch nicht wieder von neuem in dem Felsen befestigt war. Dieser Umstand erleichterte mir, und (um aufrichtig zu seyn) veranlaßte das Lesen der Inschrift an diesem Steine, die nur eine einzige Zeile fasset, deren Lesung mich aber wegen der älteren Gestalt der Buchstaben einige Mühe kostete. Wie ward ich belohnt, als ich die Zeile entziffert hatte, und die rührend einfachen Worte: Pax intrantibus et inhabitantibus, 1517 unter einem Bildnisse Jesus, des ewigen Friedensstifters, las, welches der Stein in halberhobener Arbeit trägt.

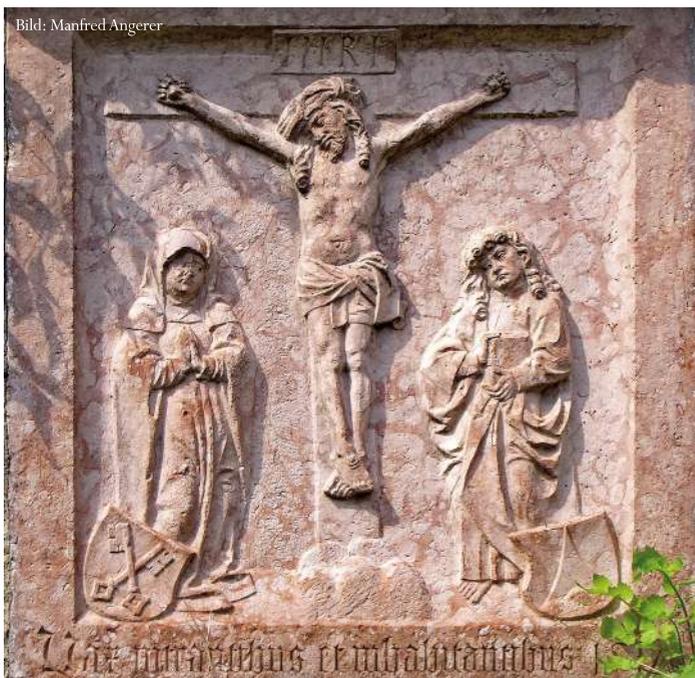
Bekanntlich ist in der verschütteten und zum Theile wieder ausgegrabenen Stadt Pompeji, am Fuße des



Bild: Pfarrarchiv St. Andreas

Vesuv's, ein Haus, an dessen Thürschwelle man das Wort Salve, mit Steinchen eingelegt, liest. Dort grüßte der Hauswirth seinen kommenden Gast. Hier, bey unsrer Inschrift, sprach der weiland Herr und geistliche Vorsteher eines Ländchens jedem Fremdlinge den Gruß des Friedens entgegen, des gemeinschaftlichen Friedens: Friede dem Wanderer und dem Bewohner! 1517“

Die Rotmarmortafel, die der Reisende 1807 hier beschrieben hat, hängt auch heute noch an einer Felsrippe des Hangendensteins, allerdings dürften die wenigsten der daran vorbeifahrenden Autofahrer sie überhaupt wahrnehmen geschweige denn die Inschrift entziffern. Stiftspropst Gregor Rainer hatte die 78 x 82 cm große Relieftafel 1517 anbringen lassen. Sie zeigt Christus am Kreuz zwischen Maria und Johannes, das Berchtesgadener Stiftswappen (links) und das Wappen von Propst Gregor Rainer (rechts) sowie am unteren Rand die beschriebene Inschrift in gotischen Minuskeln.



1517 ließ Propst Gregor Rainer am Hangendenstein diese Grenztafel mit einer Kreuzigungsszene aufstellen.

Die spätgotische Grenztafel war ursprünglich flussseitig angebracht, neben einer Steintafel, die den österreichischen Landespatron, den hl. Leopold, zeigt. Der ehemalige Berchtesgadener Pfarrer Dr. Walter Brugger sorgte dafür, dass die sich damals auf österreichischem „Territorium“ befindliche Tafel 1989 auf die andere – richtige – Straßenseite auf bayerischen

Boden versetzt wurde. Und so werden auch weiterhin alle von Salzburg in das Berchtesgadener Land Einreisenden mit einem vor mehr als 500 Jahren in Stein gemeißelten Segenswunsch begrüßt: „Pax intransitibus et inhabitantibus – Friede den Eintretenden und den Bewohnern!“

Andreas Pfnür

17.12.

Frieden kannst du nur haben, wenn du ihn gibst.

Marie von Ebner-Eschenbach

Sakramente und Sakramentalien

Aus Datenschutzgründen verzichten wir auf die Angabe des jeweiligen Datums. Die Auflistung erfolgt sortiert nach Pfarreien und chronologisch nach Datum.

Berücksichtigt sind Taufen, Trauungen und Sterbefälle vom 14. April bis zum 31. Oktober 2021.



TAUFEN



St. Andreas Berchtesgaden

Marlena Luisa **Knopf**
Hanna **Irlinger**
Moritz **Irlinger**
Heidi **Eder**
Maximilian Jakob **Haas**
Selina Christina **Kurz**
Josefa Katharina
Blaimberger
Moritz Sebastian **Bethke**
Frieda Marie **Aschauer**
Ella **Neumeier**
Fabian **Geiger**
Laurenz Gerd **Murf**
Samuel **Wolf**
Marlen **Möller**
Maximilian **Maltan**
Franziska **Schmid**
Lorenz Maximilian
Gebhard **Droßbach**
Aaron Josef **Dauth**
Emma **Herbst**
Nikolaus **Walter**
Linda **Dadova**
Rosalie Saskia **Kardaetz**
Raphael **Klostermann**
Ludwig Florian **Angerer**
Justus-Julius **Sieger**

Herz Jesu Bischofswiesen

Josefa **Moderegger**
Michael Wolfgang **Mielke**
Florian **Stanggassinger**
Elisabeth **Ziegler**
Laura Marie
Lichtmannegger
Magdalena Katharina
Köppl
Korbinian Josef **Sprenger**
Theresa **Zauner**
Benedikt Nikolaj **Langhof**
Anna Katharina
Stanggaßinger
Korbinian Sebastian **Roos**
Kilian **Fritz**
Alexander **Oetzel**
Andreas **Gummerer**
Charlotte Leni **Groth**
Maximilian Ferdinand
Brandner
Korbinian **Rehm**
Franz **Biermaier**
Tobias Franz **Scheidsach**
Florian Andreas
Heidinger
Caterina Ines **Maier**
Tobias **Köberich**
Emilia **Fellner**

St. Nikolaus Marktschellenberg

Sophia Julia **Lindner**
Emily Wilhelmina **Eppich**
Nepomuk Maximilian
Lorenz **Birringer**
Quirin **Schwab**
Stefan **Sprinkl**
Valentina **Fuchs**
Quirin Andreas **Fuchs**
Valentin **Koppenleitner**
Amelie **Graitl**
Valentina **Haunsberger**
Andreas Mathias **Leubner**

St. Michael Strub

Benedikt **Seidinger**
Simon **Hochreiter**
Eva **Brandner**
Lisa **Ebner**
Miriam Elisabeth **Kasper**

Hl. Familie Au

Paul Georg **Botzenhard**
Konstantin Moritz **Amberg**

Michael Christian **Bogner**
Maximilian **Hinterwimmer**
Emilie Marie **Weighart**
Raphael Josef **Schmid**
Michael Johann **Fischer**
Luis **Confais**
Marlene Monika **Neumeier**
Magdalena Maria **Petersen**
Cäcilia Anna **Brandner**
Victoria Elisa Vivien
Kühnhauer

Anton Quirin **Lenz**
Flora **Lenz**
Anna-Lisa **Fischer**
Elias Josef **Behm**
Hannah **Hanel**
Emilian **Auer**
Anna Elisabeth
Höllbacher
Christoph Martin **Fegg**

St. Johann Nepomuk Winkl

Engelbert **Aigner**
Lisa **Steinbach**
Simon **Winter**
Katharina Christine
Grötzner
Kilian **Pöpperl**
Korbinian **Brandner**
Anna **Schnitzlbaumer**



TRAUUNGEN



St. Andreas Berchtesgaden

Auguste **Niehörster-Jost**
Rainhard **Jost**

Anna-Katharina **Moser**
Andreas **Bohnenberger**

Franziska **Hell**
Christoph **Maier**

Franziska **Brandner**
Benjamin **Groß**

Ines **Meyer**
Walter **Claßen**

Lena **Brandner**
Maximilian **Stanggassinger**

Maria **Bystricanova**
Lukas **Moravcik**

Diana **Hilcher**
Dr. Andreas **Ponn**

Melanie **Scharf**
Alexander **Lobert**

Melanie **Hilkingner**
Thomas **Voggenreiter**

Sonja **Wulz**
Martin **Koepke**

Sophia **Röde**
Christoph **Gillinger**

Melanie **Pasqualini**
Johannes **Haas**

Melanie **Huber**
Paul **Stanggassinger**

Herz Jesu Bischofswiesen

Lisa Maria **Haslauer**
Florian Herbert **Winter**

Katharina **Köppl**
Raphael **Köppl**

Anna Maria **Angerer**
Anton **Angerer**

St. Nikolaus Marktschellenberg

Blandina **Müller**
Marcel **Müller**

Christina **Brandner**
Markus **Keilhofer**

Stefanie **Stemmer**
Marcel **Stemmer**

St. Michael Strub

Keine Trauungen im
angegebenen Zeitraum

*Hl. Familie
Au*

Eva-Maria **Hainz**
Korbinian **Holm**

Natalie **Weigl**
Nicolas **Confais**

Jessica **Rechtenbach**
Maximilian **Eppich**

Marina **Köppl**
Alexander **Rasp**

*St. Johann Nepomuk
Winkl*

Keine Trauungen im
angegebenen Zeitraum



VERSTORBENE



*St. Andreas
Berchtesgaden*

Marianne **Feldbauer**
Raimund **Pfisterer**
Alfred **Todtwalusch**
Erasmus **Kastner**
Michael **Scheifler**
Lieselotte **Weitz**
Ludwig **Prestel**
Franz **Leiprecht**
Otto **Fischer**
Desa **Vulelija-Heil**
Martin **Dürnberger**
Johann **Fischer**
Sebastian **Hofreiter**
Josef **Walch**
Ernst **Jermann**
Maria **Hell**
Johanna **Gsenger**
Andreas **Becker**
Berta **Krafft**
Anneliese **Schallmoser**
Johann **Maruk**
Werner **Böhnlein**
Charlotte **Meißner**
Christine **Zerhoch**
Maria Elisabeth **Lochner**

Gabriele **Angerer**
Hans Georg **Hasenknopf**
Heidemarie **Mainzer**

*Herz Jesu
Bischofswiesen*

Elfriede **Grafl**
Gertrud **Koller**
Franz Xaver **Hummer**
Anna **Großpötl**
Manfred **Seidinger**
Otilie **Ilsanker**

*St. Michael
Strub*

Aloisia **Wegscheider**
Norbert **Gatz**
Gennaro **Perrotta**
Theresia **Datz**
Kläre Gabriele
Kerschbaumer
Engelbert **Schmitz**
Ludwig **Hochreiter**
Günter **Geisler**
Rupert **Scherer**

*St. Nikolaus
Marktschellenberg*

Margarete **Kranawetvogel**
Andreas Josef **Brandner**
Hildegard **Guggenberger**
Franz **Pfeifer**
Maria **Lenz**
Emma **Riemer**
Josef **Stocker**
Georg **Hinterbrandner**
Johann **Walch**

*Hl. Familie
Au*

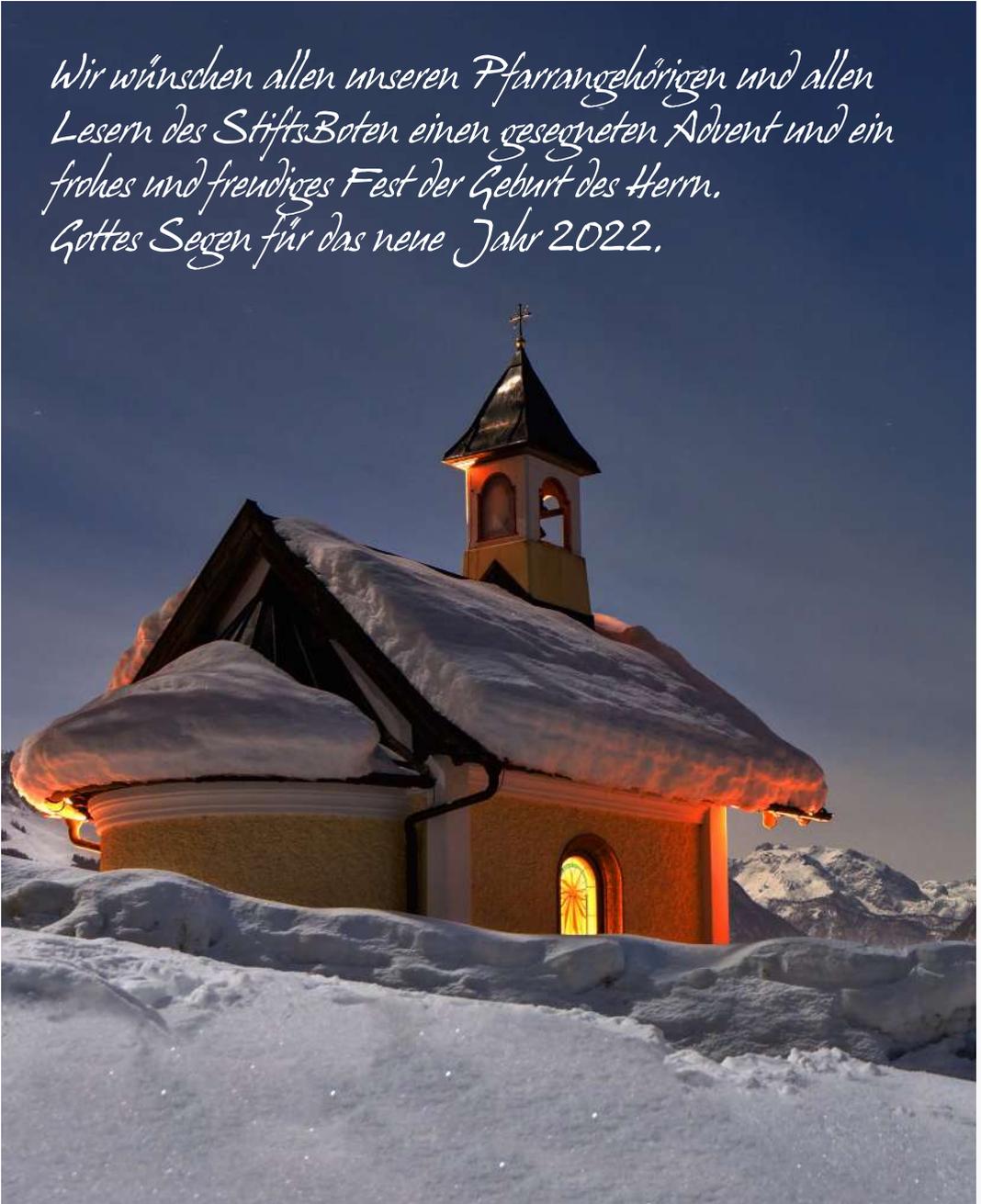
Franz Xaver **Lenz**
Katharina **Schaupp**
Eva Maria **Schaupp**
Johann **Koller**
Johanna **Rasp**
Emmi **Punz**
Gerlinde **Hofreiter**
Ingeborg **Stanggassinger**
Marianne **Welz**
Michael **Brandner**

**St. Johann Nepomuk
Winkl**

Johann Wembacher
Hildegard Katharina Hölzl

Walter Grüner
Andreas Polok
Hermann Josef
Hasenknopf

*Wir wünschen allen unseren Pfarrangehörigen und allen
Lesern des StiftsBoten einen gesegneten Advent und ein
frohes und freundliches Fest der Geburt des Herrn.
Gottes Segen für das neue Jahr 2022.*



Im Buch des Propheten Jesaja steht (Jes 9,1-6):

„Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht; über denen, die im Land der Finsternis wohnen, strahlt ein Licht auf ... Jeder Stiefel, der dröhnend daherstampft, jeder Mantel, der mit Blut befleckt ist, wird verbrannt, wird ein Fraß des Feuers. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns geschenkt. Die Herrschaft liegt auf seiner Schulter; man nennt ihn: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens. Seine Herrschaft ist groß und der Friede hat kein Ende.“



Bild: twitter.com /EENARUFFINI

Raus aus Kabul: Ein Soldat hält auf einem Evakuierungsflug ein Baby im Arm.

Es sind immer noch berührende Worte und Melodien der Weihnachtsliturgie: „Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt“, das Wort aus der Lesung der Mitternachtsmesse (Jes 9,1-6), und auch das Wort aus dem Lukasevangelium: „Ihr werdet ein Kind finden, das in einer Krippe liegt.“ (Lk 2,12). Wort und Bilder von Lesung und Evangelium und das Zeichen der Krippe sind dichte, berührende Zusammenfassungen der Feier der Mette. Sie sind allerdings alles andere als billige Nahrung für das Gefühl. Sie sind gerade in unseren Tagen mehr denn je aktuelle Botschaft hinein in unsere Welt, die wie selten bisher in unheilvolle Feindschaft verstrickt ist und auf Frieden wartet.

Im zu Herzen gehenden Jesaja-Text wird der Kontrast besonders deutlich: Das Bild des Soldaten, der zum Morden ausgesandt ist, und das Neugeborene, das wehrlos daliegt und auf Hilfe angewiesen ist. Wider allen Anschein ist aber gerade dieses Kind für die Herrschaft im Sinne Gottes erwählt. Es ist ein Geschenk an das Volk und trägt verheißungsvolle Namen, auch „Fürst des Friedens“. Das Evangelium der Heiligen Nacht sieht diese Weissagung des Jesaja in Betlehem in jener „stillsten aller

Nächte“ (Nelly Sachs) erfüllt, entgegen allem Schein ob der Macht der Römer.

Wenn der Jesaja-Text den Zeichen des Krieges ein Kind gegenüberstellt, wenn Lukas der Ordnung der römischen Weltmacht die Botschaft des hilflosen, machtlosen Kindes von Betlehem entgegenhält, ist damit gewiss ein sehr unerwarteter Weg zum Frieden, ein wahrhaft göttlicher Maßstab des Friedens vorgezeich-

net. Friede beginnt dort, wo Menschen nach dem Beispiel jenes Kindes aufhören, sich mit Gewalt durchzusetzen; wo sie bereit sind, etwas von ihrem Anspruch, von ihrem Standpunkt, von ihrer Selbstbehauptung zurückzunehmen; wo man Stimme und Anliegen der Kleinen und Schwachen, eben eines Kindes, hört und ernst nimmt. ... Es wäre auch der Weg, wie der Friede in den Familien

beginnen kann; d. h. Auseinandersetzungen und Konflikte zwischen Partnern, zwischen Jung und Alt, Eltern und Kindern können und dürfen letztlich nicht dadurch gelöst werden, indem Menschen ihren Kopf durchsetzen durch Drohen, Erpressen oder gar mit Gewalt, sondern durch die Haltung eines kleinen Kindes, das den anderen wehrlos entgegenlächelt und vertrauensvoll entgegengeht.

Das Friedenslicht einer Kerze ist sehr empfindlich gegenüber dem Wind; auch der Friede ist höchst empfindlich gegenüber jedem Luftzug der Gewalt. Bewahren wir uns selbst und unsere Umgebung vor dem Luftzug der Grobheit, der Starrsinnigkeit und Härte in unserem Denken und Reden, in unserem Umgang miteinander.

Mühen wir uns um die Maßstäbe des Kindes bei Jesaja und im Weihnachtsevangelium, um Entgegenkommen, Offenheit und Vertrauen. Das wäre das Friedenslicht, von dem Jesaja spricht und das uns das Kind von Betlehem gebracht hat; das Friedenslicht, auf das die Welt wartet, vielleicht sogar der Mensch neben uns.

(aus: Johannes Marböck, Aus einer Wurzel zart, Innsbruck 2016, S. 18-24)



alpencongress.de



BERCHTESGADENER ADVENTSINGEN

Samstag, 11. Dezember 2021,
14.30 Uhr und 18.00 Uhr

Sonntag, 12. Dezember 2021,
11.00 Uhr und 15.00 Uhr

Ausstellung

LEBENDIGES HOLZHANDWERK

Samstag, 11. Dezember 2021, 13.00 bis 19.00 Uhr

Sonntag, 12. Dezember 2021, 10.00 bis 18.00 Uhr



KARTENVORVERKAUF: Tourist-Information Berchtesgaden im AlpenCongress, Maximilianstraße 9, 83471 Berchtesgaden
T: 08652 65650-605 | tourist-info@berchtesgaden.de | alpencongress.de

...wir gestalten Räume

SCHREINEREI **S** SCHEIFLER

SEIT 1872

Wir gestalten Gemütlichkeit...

Martin Scheifler • Grabenschmiede 1 • D-83471 Berchtesgaden
Tel.: +49 8652 2031 • www.scheifler.de • E-Mail: schreinerei@scheifler.de



...und wir servieren Köstlichkeiten!

Familie Ebner • Scharitzkehstr. 8 • D-83471 Berchtesgaden
Tel.: +49 8652 2577 • www.windbeutelbaron.de • E-Mail: info@windbeutelbaron.de

Max Köppl
Textil - Schneiderei



Weihnachtsschützenplatz 5 * Berchtesgaden, Tel. 976761


MIELKE
Bestattungen & Trauervorsorge

*In Zeiten des Abschieds stehen wir
Ihnen persönlich zur Seite.*



+49 (0) 8652 / 655 46 22 (24h)
info@bestattungen-mielke.de

Bestattung Walch - Eder GmbH&CoKG

83471 Berchtesgaden

Locksteinstraße 5

Tel.: 08652/96600

info@bestattung-walch.de

A 5020 Salzburg

Bibergasse 31

0049 662 8249250

info@bestattung-eder.at



Vertrauen - Tradition - Erfahrung

Eine Institution, die sich seit 1949 mit einem besonders sensiblen Bereich unseres Daseins befasst: Mit der Bestattung.

Treu unserem Motto: „Tradition bewahren und neue Wege gehen“ bieten wir Ihnen die Möglichkeit einer individuellen Trauerfeier in unserem im April 2015 neu gestalteten Familienverabschiedungsraum in unmittelbarer Nähe des Krematoriums in Salzburg. Hier können Sie die Trauerfeier für Ihren lieben Verstorbenen mit Musik und Bildern nach Ihren Vorstellungen gestalten.

Wir sind für Sie da, wann immer Sie uns brauchen!

www.schreiner-maltan.de

Schreinerei

maltan



„ZUHÖREN - VERSTEHEN - UMSETZEN“

Schreiner aus Leidenschaft



Malteser

...weil Nähe zählt.

Wir sind für Sie da!



Foto: Kathrin Harms/Malteser

➤ Mobile Soziale Dienste

- ✓ *Begleitdienste*
- ✓ *Betreuung, Tag-/Nachtwachen*
- ✓ *Hilfe im Haushalt, beim Einkauf*

Wir unterstützen kranke und hilfebedürftige Menschen jeden Alters, die aufgrund von Krankheit, Behinderung oder Pflegebedürftigkeit dauerhaft oder vorübergehend nicht in der Lage sind, sich selbst zu versorgen.

- **Pflegekassen:** Sobald ein Pflegegrad vorliegt, besteht Anspruch auf den Pflegeentlastungsbetrag (125 Euro/Monat). Unsere Angebote sind anerkannt.
- **Krankenkassen** können auf Antrag Kosten übernehmen, wenn kein anderes Haushaltsmitglied den Haushalt führen kann (max. 4 Wochen)

➤ Menüservice

Mit unseren ausgewogenen und leckeren Menüs sind Sie gut versorgt. Wir liefern täglich oder auf Wunsch an einzelnen Tagen warm oder tiefgekühlt zum flexiblen Fertiggaren. Probemenü gewünscht?

➤ Hausnotruf – bewährte Sicherheit auf Knopfdruck

➤ Fahrdienst – für Patienten und Menschen mit Behinderung

Nehmen Sie jetzt Kontakt zu uns auf!



08651 76 26 07- 0 oder  www.malteser-bgl.de

Malteser Hilfsdienst gGmbH | Teisendorfer Str. 8 | 83435 Bad Reichenhall | malteser.badreichenhall@malteser.org



Trauerhilfe Lackner

Bestattung
Trauervorsorge

Nonntal 1
83471 Berchtesgaden

Tel 08652 975 375
Fax 08652 975 376

info@bestattung-berchtesgaden.de
www.bestattung-berchtesgaden.de



Beratung & Verkauf im Landkreis Berchtesgadener Land

Dir ist proWIN noch unbekannt? Es handelt sich hierbei um umweltfreundliche und wirkungsvolle Reinigungsprodukte, auch gibt es einen Wellness Bereich mit Pflegeprodukten für die ganze Familie und die „best friends“ Produkte für Hund und Katz.

Carolin Stanggassinger

Telefon +49 151 23 94 96 96

hofmanncarolin@yahoo.de – <http://www.prowin.net/vertrieb/c.stanggassinger/shop>



vhs Volkshochschule
BERCHTESGADEN
FRÜHJAHR
Semester 2022



Anmeldung

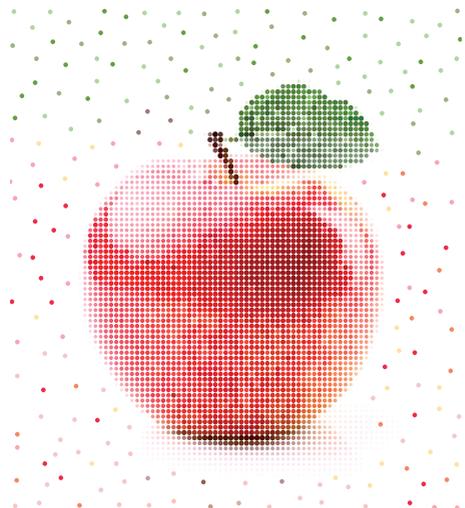
über
www.vhs-berchtesgaden.de
oder Vordruck:

**ab Montag, dem
31. Jan. 2022**

**Semesterbeginn:
7. März 2022**



www.vhs-berchtesgaden.de
vhs@gemeinde.berchtesgaden.de



gesund leben mit
Ihrer Volkshochschule

Zeit lassen ... *Brenntradition seit 1602* Enzian trinken!



Besuchen Sie die
Enzianbrennerei Grassl
und lernen Sie die traditionelle
Enzianherstellung kennen.
Außerdem können Sie 30 weitere
Spezialitäten der ältesten
Enzianbrennerei Deutschlands verkosten!

Enzianbrennerei Grassl GmbH & Co.KG
Salzburger Straße 105 • 83471 Berchtesgaden
Tel.: 08652-95 36-17 • info@grassl.com • www.grassl.com



Advent Singen

19.12.21

in der Pfarrkirche

Winkl

19.00 Uhr

St. Johann Nepomuk

Rothen-Dirndl

Lockstoa-Musi

Winkler Geigenmusi

Bischofswieser Bläser

Pfarrverbandschor

Sprecher:

Martin Kienast

Pastoralreferent

Eintritt frei!

**Spenden
erwünscht**



Seit über 40 Jahren

**Anmeldung im Pfarrbüro Bischofswiesen
(Tel. 08652/7251) erforderlich!**